



Statistik aktuell 51

August 2015



Der Tourismus im Kanton St.Gallen

Jahresbericht 2014 zum Aufenthaltstourismus

Inhalt

Herausgepickt	3
Einleitung	4
Sonderthema – Die Entwicklung im ersten Jahresdrittel 2015	6
Kennziffern zur Entwicklung des Aufenthaltstourismus	12
Glossar	18
Anhang	20

Inhaltsverzeichnis

Herausgepickt	3
Einleitung	4
Methodischer Steckbrief	4
Sonderthema – Die Entwicklung im ersten Jahresdrittel 2015	6
Ankünfte und Logiernächte im Destinationsvergleich	7
Einfluss der Aufenthaltsdauer	8
Entwicklung nach Herkunftsregion der Gäste	9
Sind Kleinbetriebe besonders betroffen?	10
Zusammenfassung	11
Kennziffern zur Entwicklung des Aufenthaltstourismus	12
Entwicklung der Betriebsgrösse in der Hotellerie	12
Entwicklung der Ankünfte in der Hotellerie	13
Entwicklung der durchschnittlichen Aufenthaltsdauer in der Hotellerie	14
Entwicklung der Logiernächte in der Hotellerie	15
Entwicklung der Brutto-Bettenauslastung in der Hotellerie	16
Entwicklung der Gästeherkunft in der Hotellerie	17
Glossar	18
Anhang	20

Herausgeberin

Kanton St.Gallen
Fachstelle für Statistik
www.statistik.sg.ch

Autor und Auskunft

Dipl.-Volkswirt Lutz Benson
+41 (0)58 229 22 58

Mail

statistik@sg.ch

Internet

www.statistik.sg.ch

Bezug

Exemplare im
pdf-Format unter:
www.statistik.sg.ch
> Publikationen
> Statistik aktuell

Gedruckte Exemplare à Fr. 15.–,
telefonische Bestellung unter:
+41 (0)58 229 34 86

Grafik/Layout

Kanton St.Gallen
Amt für Raumentwicklung
und Geoinformation

Foto Titelseite:

© Andreas Bannwart

Copyright

Abdruck – ausser für kommerzielle
Nutzung – mit Quellenangabe
gestattet

Herausgepickt

- Die Hotelleriebetriebe in den Feriendestinationen Heidiland und Toggenburg hatten im ersten Jahresdrittel 2015 einen markanten Rückgang der Logiernächtezahlen gegenüber dem ersten Jahresdrittel 2014 zu verzeichnen. Dies ergab eine Spezialanalyse, welche im Lichte des Entscheids der Schweizer Nationalbank zur Aufgabe des Euro-Mindestkurses die Nachfrage in der Hotellerie während der ersten vier Monate des Jahres 2015 unter die Lupe genommen hat.
- Die Ankunfts- und Logiernächtezahlen in den beiden städtisch geprägten Destinationen St.Gallen-Bodensee und Zürichsee veränderten sich im ersten Jahresdrittel 2015 hingegen nur wenig gegenüber dem Vorjahreszeitraum.
- Es gibt Hinweise darauf, dass der Logiernächterückgang im Toggenburg vor allem auf das Ausbleiben von Kurzurlaubern zurückzuführen ist. Im Heidiland dürften hingegen Verschiebungen der Gästestruktur weg von den Ferien- hin zu mehr Kurzzeitgästen eine zentrale Ursache für den Logiernächterückgang darstellen.
- Der SNB-Entscheid hat sich in den vier St.Galler Destinationen bisher kaum in den Logiernächtezahlen der einheimischen Gäste niedergeschlagen. Diese sind annähernd konstant geblieben oder haben sogar zugenommen.
- Mit Ausnahme von St.Gallen-Bodensee verzeichneten die Destinationen im ersten Jahresdrittel 2015 aber einen markanten Rückgang der Übernachtungen von Gästen aus den Euro-Ländern.
- Die Kleinstbetriebe mit bis zu 19 Betten spüren momentan den stärksten Druck auf die Logiernächtezahlen. Relativ stabile Zahlen verzeichneten die etwas grösseren Betriebe mit 20 bis 49 Betten. Abgesehen von St.Gallen-Bodensee wiesen in den St.Galler Destinationen aber auch die Grossbetriebe mit 100 und mehr Betten einen markanten Logiernächterückgang auf.
- Der jährlich aktualisierte Standardteil des Berichts zeigt, dass in der St.Galler Hotellerie im Jahr 2014 die Abwärtsentwicklung des Vorjahres gestoppt werden konnte. Die Anzahl der Gästeankünfte und der Logiernächte lagen 2014 im Kanton St.Gallen um vier bzw. ein Prozent über den Vorjahreswerten.
- Unter den vier St.Galler Destinationen fällt der Vorjahresvergleich sehr heterogen aus. Die Destination St.Gallen-Bodensee konnte 2014 einen Anstieg der Ankünfte und der Logiernächte um rund fünf Prozent verzeichnen. Im Heidiland und im Toggenburg nahmen zwar die Ankünfte um 1 bzw. 3 Prozent zu, die Logiernächtezahlen gingen aber um 4 resp. 1 Prozent zurück. In der Destination Zürichsee kam es hingegen sowohl bei den Ankünften (-1%) als auch bei den Logiernächten (-4%) zu Rückgängen.
- Kleinere Veränderungen gab es bei der Aufenthaltsdauer der Hotelgäste. Die Gäste verbrachten im Jahr 2014 durchschnittlich 2,3 Tage im Kanton, was einem Rückgang von 0,1 Tagen gegenüber dem Vorjahr entspricht. Im Toggenburg und im Heidiland sank die Aufenthaltsdauer ebenfalls um 0,1 Tage auf 2,2 respektive 2,4 Tage, während sie in den beiden anderen Destinationen unverändert bei 1,9 Tagen blieb.
- In drei der vier Destinationen entfiel das Gros der Logiernächte im Jahr 2014 auf die einheimischen Gäste. Ihr Logiernächteanteil lag zwischen 52 (St. Gallen-Bodensee) und 75 Prozent (Toggenburg). Am Zürichsee gab es mit 49 Prozent hingegen etwas weniger Logiernächte von einheimischen als von ausländischen Gästen. Abgenommen hat in allen vier Destinationen die Bedeutung der deutschen Gäste. Auf sie entfielen aber nach wie vor zwischen 16 und 21 Prozent der Logiernächte.

Einleitung

Mit der vorliegenden neunten Ausgabe setzt der Jahresbericht Tourismus die regelmässige jährliche Berichterstattung zum Tourismus im Kanton St.Gallen fort. Diese Berichterstattung ordnet sich in die Tourismuspolitik des Kantons ein und ist Bestandteil des Controllings und Reportings, wie sie in den Leistungsvereinbarungen zwischen dem kantonalen Amt für Wirtschaft und Arbeit und den Destinationsorganisationen Heidiland Tourismus AG, Zürichsee Tourismus, St.Gallen-Bodensee Tourismus und Toggenburg Tourismus vereinbart wurden. Mit der Erstellung des Berichts ist die Fachstelle für Statistik des Kantons St.Gallen beauftragt, welche diese Aufgabe nach wissenschaftlichen Kriterien erfüllt und sich jeglicher politischer Schlussfolgerungen enthält.

Mit dem Jahresbericht werden allerdings nicht nur interne Ziele verfolgt. Zweck der Publikation ist es, dem Informationsbedürfnis möglichst vieler mit dem Tourismus befasster Akteure sowie einer breiteren Öffentlichkeit gerecht zu werden und ein jährlich aktualisiertes Nachschlagewerk zu zentralen touristischen Kennziffern zu schaffen. Inhaltlich liegt der Fokus auf

dem Aufenthaltstourismus im Bereich der Hotellerie, welche Hotels und Kurbetriebe umfasst. Die Parahotellerie bleibt aus Gründen der Datenverfügbarkeit auch in dieser Ausgabe noch ausgeklammert.

Der Jahresbericht gliedert sich wie folgt: den Anfang macht ein kurzer methodischer Steckbrief. Anschliessend wird als diesjähriges Sonderthema analysiert, wie sich die Nachfrage in der Hotellerie der vier St.Galler Destinationen während des ersten Jahresdrittels und nach dem Entscheid der Schweizer Nationalbank zur Aufgabe des Euro-Mindestkurses gegenüber den Vorjahreszeiträumen entwickelt hat. Es folgt ein Standardteil mit einer festen und jährlich aktualisierten Auswahl an Kennziffern.

Den Abschluss des Jahresberichts bilden ein Glossar tourismusspezifischer Begriffe, eine Übersicht zur Zugehörigkeit der Gemeinden zu den Destinationen sowie ein Tabellenanhang, der für mehrere räumliche Ebenen darstellt, wie sich das Angebot, die Nachfrage, die Auslastung und die Gästeherkunft der Hotellerie in den vergangenen drei Jahren im Detail entwickelt haben.

Methodischer Steckbrief

Datengrundlage

Die Ergebnisse des Berichtes beruhen auf der Beherbergungsstatistik (HESTA) des Bundesamtes für Statistik (BFS). Im Rahmen von HESTA werden die Schweizer Hotels und Kurbetriebe monatlich nach der Anzahl der angebotenen Zimmer und Betten, den Öffnungstagen, den Ankünften und Logiernächten

sowie den Herkunftsländern der Gäste befragt. Wegen vorübergehender Sistierung der Erhebung weist HESTA für das Jahr 2004 eine Datenlücke auf, bietet ansonsten aber konsistentes Zahlenmaterial ab dem Jahr 1992.

Räumliche Analyseebene

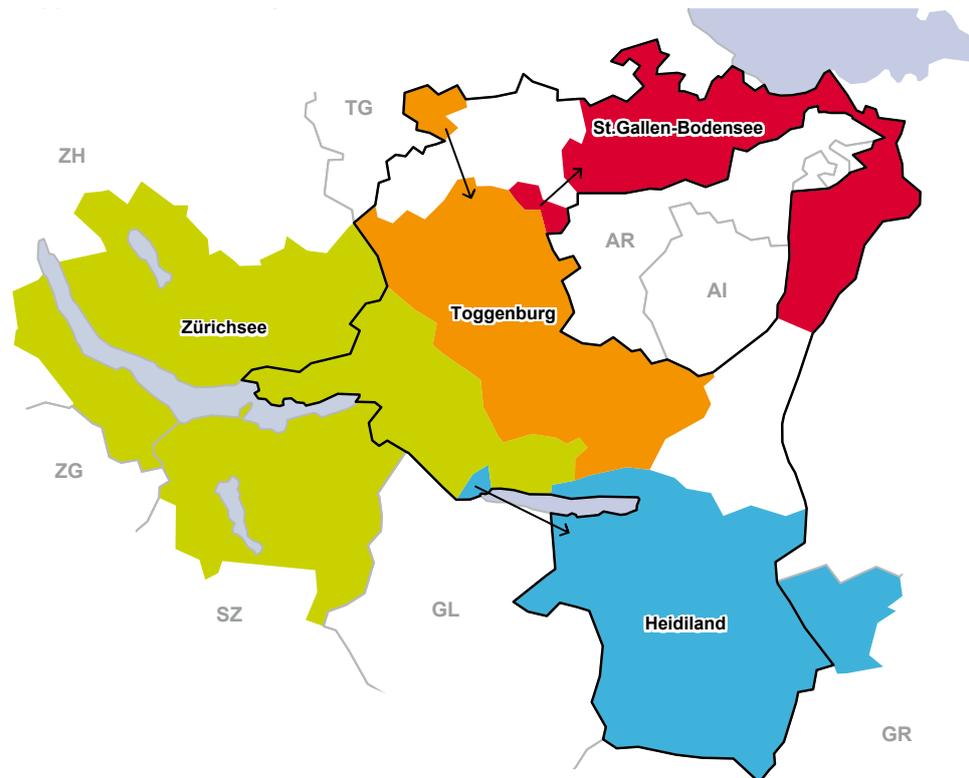
Im Zentrum des Berichtes stehen die vier Destinationen Heidiland, St.Gallen-Bodensee, Toggenburg sowie Zürichsee, die sich ganz oder teilweise auf St.Galler Kantonsgebiet befinden. Ihr genauer räumlicher Zuschnitt ist grafisch der Karte K_1 auf Seite 5 und in tabellarischer Form der Übersichtstabelle im Anhang zu entnehmen. Die vier Destinationen umfassen nicht das gesamte Kantonsgebiet, überschreiten in zwei Fällen aber die Kantonsgrenzen in Richtung der Kantone Schwyz und Zürich bzw. Graubünden. Aus sprachökonomischen Gründen wird in der Folge dennoch der etwas ungenaue Terminus der «St.Galler Destinationen» Verwendung finden.

Das verbleibende Gebiet des Kantons St.Gallen teilt sich in das zwischen dem Toggenburg und St.Gallen-Bodensee liegende Ergänzungsgebiet Fürstenland sowie das im Osten des Kantons gelegene Ergänzungsgebiet Werdenberg, die keinen prioritären Fokus der kantonalen Tourismuspolitik darstellen und deswegen nur im Tabellenanhang Berücksichtigung finden.

Wo möglich und sinnvoll, werden den Destinationsergebnissen Referenzwerte des Kantons St.Gallen und der gesamtschweizerischen Ebene gegenübergestellt.

Räumliche Abgrenzung der Destinationen mit St.Galler Beteiligung

K_1



© Fachstelle für Statistik Kanton St.Gallen

Einfluss einzelbetrieblicher Ereignisse auf die Auswertungen

Für alle statistischen Analysen gilt: je weniger Beobachtungsfälle der Analyse zugrunde liegen, desto höher ist die Wahrscheinlichkeit, dass ein einzelner Fall das Ergebnis der Analyse markant beeinflusst. Dies kann dazu führen, dass eigentlich vorhandene Muster und Trends durch zufällige Ereignisse überlagert und dann nicht mehr richtig erkannt werden. Solche zufällige Einzelereignisse können Muster und Trends entweder verstärken und so zu deren Überschätzung beitragen oder diesen entgegenwirken und so ihre Identifizierbarkeit erschweren oder sogar verunmöglichen.

Ein fiktives Beispiel: ein grosser Hotelbetrieb fällt einem Brand zum Opfer und wird nicht direkt wieder aufgebaut. Aus diesem Grund sinken in der Region die Ankunfts- und Logiernächtezahlen stark, was auf eine negative Entwicklung der regionalen Hotellerie hindeutet. Tatsächlich geht es den verbleibenden kleineren Hotelbetrieben aber sehr gut, sie verzeichnen steigende Ankunfts- und Logiernächtezahlen. Dies ist allerdings nicht mehr erkennbar, da der Wegfall der Ankünfte und Logiernächte des abgebrannten Grossbetriebs die gute Entwicklung der anderen Betriebe überkompensiert.

Die Auswertungen auf Ebene der vier Destinationen sind relativ kleinräumig und umfassen eine überschaubare Anzahl an Betrieben, so dass die Gefahr

eines starken Einflusses einzelbetrieblicher Ereignisse auf das Gesamtergebnis besteht. In den letzten Jahren gab es insbesondere folgende Ereignisse, die Grossbetriebe betrafen und einen markanten Einfluss auf die Destinationsergebnisse hatten (jeweils mit Nennung des Zeitraums, der betroffenen Gemeinde und Destination):

- Eröffnung Resort Walensee, Ende 2008, Quarten, Destination Heidiland
- Resort Walensee: Getrennte Vermarktung Ferienappartements und Hotel, wodurch Übernachtungsangebot und Nachfrage der Appartements neu der Parahotellerie zugerechnet werden, seit Anfang 2013, Quarten, Destination Heidiland
- Wiedereröffnung Kurklinik Oberwaid nach Abriss und Neubau, Ende 2012, St.Gallen, Destination St.Gallen-Bodensee
- Umbau und Erweiterung Hotel Säntispark mit temporärer Schliessung, Mitte 2013 bis Anfang 2014, Gaiserwald, Destination St.Gallen-Bodensee

Bei der Interpretation der Zahlen sollten diese Ereignisse stets mitbedacht werden – insbesondere dann, wenn sich im Vergleich zu den kantonalen und gesamtschweizerischen Ergebnissen scheinbar überraschende und unplausible Entwicklungen ergeben.

Sonderthema – Die Entwicklung im ersten Jahresdrittel 2015

Die preisliche Wettbewerbsfähigkeit stellt die Schweizer Hotellerie in ihrer Konkurrenz mit ausländischen Anbietern schon seit Jahrzehnten vor grosse Herausforderungen. Gründe hierfür sind zum einen das vergleichsweise hohe Preisniveau, dem sich die Schweizer Hotellerie auf der Beschaffungsseite gegenüber sieht – sei es für die benötigten Vorleistungen, seien es die Lohnkosten. Zum anderen ist der Franken gegenüber anderen Währungen traditionell sehr hoch bewertet, was sich vor allem in wirtschaftlichen Krisenzeiten, in denen der Franken oft als Fluchtwährung dient, stark akzentuiert. Das macht Ferien in der Schweiz für ausländische Gäste vergleichsweise teuer.

Diese Herausforderungen haben sich in den Jahren seit 2008, während denen der Schweizer Franken gegenüber vielen Währungen und insbesondere gegenüber dem Euro deutlich aufgewertet wurde, weiter verschärft. Der im September 2011 von der Schweizer Nationalbank (SNB) gefällte Entscheid, mit allen verfügbaren währungspolitischen Mitteln einen Euro-Mindestkurs von 1,20 Franken durchzusetzen, verschaffte der Hotellerie an der Wechselkursfront eine gut dreijährige Verschnaufpause. Spätestens seit die SNB diesen Entscheid Mitte Januar 2015 revidierte und sich der Wechselkurs des Franken zum Euro der Parität annäherte, ist das Thema aber wieder zurück auf der Tagesordnung.

Experten erwarten von dieser Wechselkursentwicklung Auswirkungen auf die touristische Nachfrage sowohl der ausländischen als auch der inländischen Gäste. Für ausländische Gäste sind Ferien in der Schweiz nochmals teurer geworden, weswegen diese der Schweiz den Rücken zukehren und sich vermehrt ausländischen Destinationen zuwenden könnten. Für die einheimischen Gäste hat sich an der Schweizer Preissituation zwar nichts geändert. Ferien in der Schweiz sind für sie im Wesentlichen so teuer wie vor dem SNB-Entscheid, aufgrund von Aktionen der einheimischen Hotellerie vielleicht sogar etwas billiger. Durch die Abwertung des Euro sind Ferien im Euroraum aber preislich noch attraktiver geworden, was so manche Einheimische dazu bewegen könnte, die nächsten Ferien im europäischen Ausland zu buchen.

Vor dem Hintergrund dieser aktuellen Vorkommnisse wird im diesjährigen Bericht erstmals nicht nur ein Blick zurück auf die vorangegangenen Jahre ge-

worfen, sondern zunächst die Entwicklung des laufenden Jahres unter die Lupe genommen. Konkret wird betrachtet, wie sich die Nachfrage in der Hotellerie im ersten Jahresdrittel (Januar bis April) im Vergleich zu den entsprechenden Zeiträumen der Jahre 2013 und 2014 entwickelt hat. Die Fokussierung auf das gesamte erste Jahresdrittel bietet den Vorteil, dass damit jeweils Hoch- und Nachsaison des Winters bis hin zum Saisonende berücksichtigt sind. Ausserdem werden kalendarische Effekte, die bei monatsweisen Betrachtungen durch die wechselnde Lage von Feiertagen und Ferien auftreten können, weitestgehend ausgeschlossen. Insbesondere sind die saisonalen Spitzen während der Sportferien und zu Ostern in den betrachteten Jahresdritteln jeweils vollumfänglich enthalten.

Um den Einfluss temporärer oder dauerhafter Schliessungen oder Neueröffnungen von Betrieben möglichst auszuschalten, wird die folgende Analyse auf jene Betriebe beschränkt, welche in den ersten Jahresdritteln von 2013 bis 2015 jeweils an mindestens 90 der möglichen 120 Tagen geöffnet waren. Ohne diese Beschränkung wäre eine Betrachtung auf Ebene der Destinationen nur wenig aussagekräftig, weil einzelbetriebliche Ereignisse das Ergebnis zu stark beeinflussen. Durch diese Herangehensweise wird zudem die betriebliche Perspektive in den Mittelpunkt gestellt. Die Ergebnisse spiegeln unmittelbar wieder, wie sich die betriebswirtschaftliche Situation auf der Nachfrageseite für die bestehenden Betriebe in den letzten Jahren verändert hat. Die hier verwendeten Zahlen weichen aufgrund dieser Beschränkung von den im kantonalen Statistikportal publizierten Zahlen ab.

Die Möglichkeit, allfällige Auswirkungen der Wechselkursentwicklung nach dem SNB-Entscheid zu identifizieren, ist allerdings dennoch eingeschränkt. Zum einen hatte ein Teil der Gäste seine Winterferien bereits vor dem Entscheid gebucht und konnte oder wollte diese Buchung nicht mehr stornieren. Zum anderen gibt es Gästegruppen, die weniger preissensitiv sind. Hierzu gehören beispielsweise Geschäftsreisende und Privatreisende im gehobenen Segment. Ausserdem beeinflussen letztlich auch andere Faktoren wie die konjunkturelle Situation im Herkunftsland der Gäste deren Reise- und Buchungsverhalten.

Ankünfte und Logiernächte im Destinationsvergleich

Zunächst wird betrachtet, wie sich in den Destinationen Ankünfte und Logiernächte während des ersten Jahresdrittels seit 2013 im Vergleich untereinander und zur Gesamtschweiz entwickelt haben. Hierbei zeigen sich deutliche Unterschiede. Gemäss G_1 konnten auf Ebene Schweiz für die etablierten Betriebe bisher keine gravierenden Folgen des SNB-Entscheids beobachtet werden. Die Ankünfte verharrten auf dem hohen Vorjahresniveau, während die Logiernächtezahlen gegenüber 2013 mit einem Minus von einem Prozent nur leicht zurückgingen.

Unter den St.Galler Destinationen verzeichnete zwischen 2013 und 2015 das Toggenburg den stärksten Rückgang der Ankunftsahlen. Dieser setzte bereits im ersten Jahresdritt 2014 ein, verstärkte sich aber 2015 nochmals, so dass nur noch 91 Prozent der Ankünfte des ersten Jahresdrittels 2013 erreicht wurden. Auch in der Destination St.Gallen-Bodensee war 2015 im Vorjahresvergleich ein deutlicher Rückgang der Ankunftsahlen zu verzeichnen, ausgehend aber von einem hohen Indexstand im Jahr 2014. Keinen

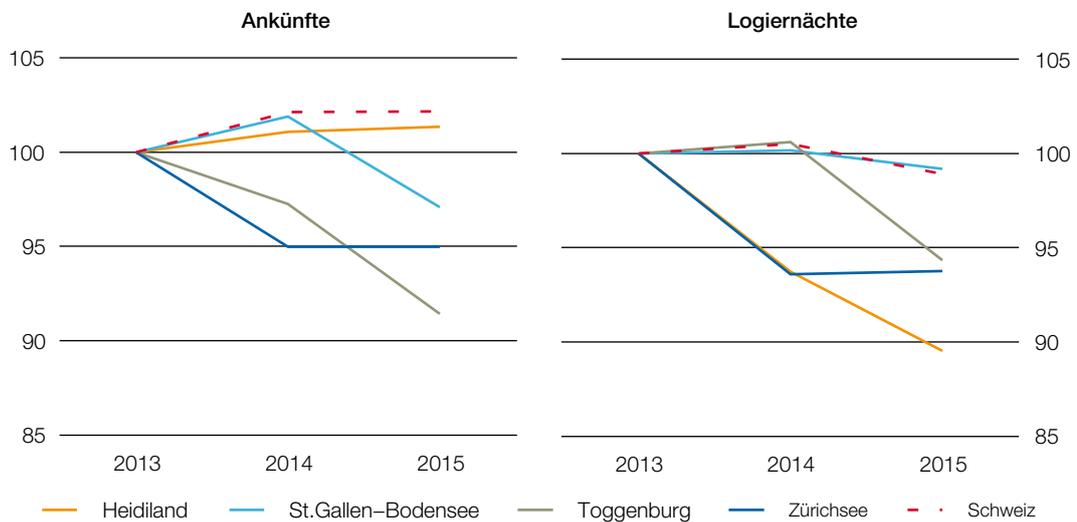
Rückgang der Ankünfte gab es von 2014 auf 2015 im Heidiland und am Zürichsee. Die Hotellerie am Zürichsee hatte allerdings bereits zwischen 2013 und 2014 einen fünfprozentigen Rückgang der Ankünfte zu verzeichnen, während sie im Heidiland sogar leicht zunahmen.

Hinsichtlich der Logiernächte verzeichnete das Heidiland zwischen 2013 und 2015 den stärksten Rückgang unter den St.Galler Destinationen, und zwar auf nur noch 89 Prozent des Wertes von 2013. In der Destination Zürichsee gab es wie bei den Ankünften zwar zwischen 2013 und 2014 einen starken Rückgang der Logiernächte, die sich dann aber stabilisierten. Anders im Toggenburg, wo die Logiernächte zunächst konstant blieben, um dann 2015 stark zu fallen. Die Entwicklung der etablierten Betriebe in der Destination St.Gallen-Bodensee folgte praktisch exakt dem gesamtschweizerischen Trend. Im ersten Jahresdritt 2015 wurden annähernd gleich viele Logiernächte verzeichnet wie noch 2013.

Entwicklung der Ankünfte und Logiernächte in der Hotellerie während des ersten Jahresdrittels (indexiert: 2013=100)

Destinationen, Kanton St.Gallen, Schweiz – 2013 bis 2015

G_1



Quelle: BFS, HESTA (mit Korrekturen FfS-SG, 2015: provisorische Zahlen)

© FfS-SG

Einfluss der Aufenthaltsdauer

In G_2 wird die Entwicklung der Ankünfte und Logiernächte nochmals je Destination zusammengefasst und der durchschnittlichen Aufenthaltsdauer gegenübergestellt. So lassen sich deutliche Unterschiede zwischen den Destinationen im Zusammenspiel dieser drei Faktoren identifizieren.

Sehr auffällig sind insbesondere die unterschiedlichen Verläufe im Toggenburg und im Heidiland. Das Heidiland verzeichnete zwischen 2013 und 2015 trotz leicht gestiegener Ankunftsahlen einen markanten Rückgang der Logiernächte. Dieser ist darauf zurückzuführen, dass die durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Gäste im ersten Jahresdrittel in bemerkenswertem Umfang gesunken ist, und zwar von 2,8 auf 2,5 Tage. Demnach gab es in den vergangenen Jahren einen Wandel in der Gästestruktur. Kurzzeitgäste wie beispielsweise Wochenendreisende dürften im Wintertourismus gegenüber den klassischen Wochengästen an Bedeutung gewonnen haben. Ganz anders ist die Situation im Toggenburg, wo die Logiernächte der etablierten Betriebe im ersten Jahresdrittel zwar auch zu-

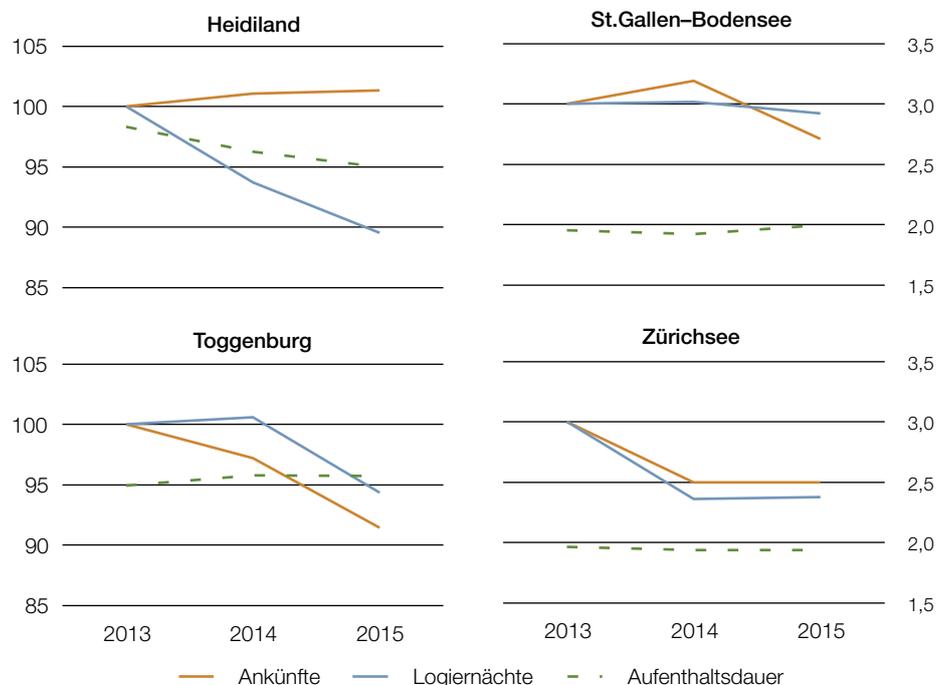
rückgingen, aber wenigster stark als die Ankünfte, und es somit zu einem leichten Anstieg der durchschnittlichen Aufenthaltsdauer von 2,5 auf 2,6 Tage kam. Dies dürfte auf das Ausbleiben von Kurzurlaubern zurückzuführen sein, während die länger verweilenden Gäste der Destination eher treu geblieben sind.

In den beiden städtisch geprägten Destinationen St.Gallen-Bodensee und Zürichsee hat sich die durchschnittliche Aufenthaltsdauer hingegen kaum verändert. Sie liegt wie schon seit zehn Jahren bei knapp unter zwei Tagen. Die Entwicklung der Ankunfts- und Logiernächtezahlen zwischen 2014 und 2015 bietet ausserdem wenig Hinweise auf allfällige Auswirkungen der Währungsturbulenzen. Während Ankünfte und Logiernächte am Zürichsee exakt auf dem Niveau des Vorjahreszeitraums blieben, gingen in St.Gallen und Umgebung zwar die Ankunftsahlen etwas zurück, nicht jedoch die Logiernächte. Rund um den Zürichsee gab es allerdings bereits zwischen 2013 und 2014 einen markanten Rückgang der ankommenden Gäste und der gebuchten Nächte.

Entwicklung der Ankünfte und Logiernächte (indexiert: 2013=100, linke Skala) sowie der durchschnittlichen Aufenthaltsdauer (rechte Skala, in Tagen) in der Hotellerie während des ersten Jahresdrittels

Destinationen – 2013 bis 2015

G 2



Quelle: BFS, HESTA (mit Korrekturen FfS-SG, 2015: provisorische Zahlen)

© FfS-SG

Entwicklung nach Herkunftsregion der Gäste

Sollte der SNB-Entscheid einen Einfluss auf die Logiernächte-Entwicklung gehabt haben, wären aufgrund der relativen Preisverschiebungen vor allem Auswirkungen auf das Buchungsverhalten der Gäste aus dem Euroraum und das der einheimischen Gäste zu erwarten. G_3 zeigt, dass zumindest die einheimischen Gäste bisher nicht in grösserem Umfang ausgeblieben sind. Im Heidiland und Toggenburg gab es zwischen 2014 und 2015 nur minime Rückgänge, während die Zahlen von St.Gallen-Bodensee konstant blieben und am Zürichsee sogar deutlich zulegten.

Die Logiernächtezahlen von Gästen aus den Euro-Ländern gingen hingegen in drei Destinationen deutlich zurück. Im Heidiland setzte sich damit der Trend aus dem Vorjahreszeitraum fort. Im Toggenburg und

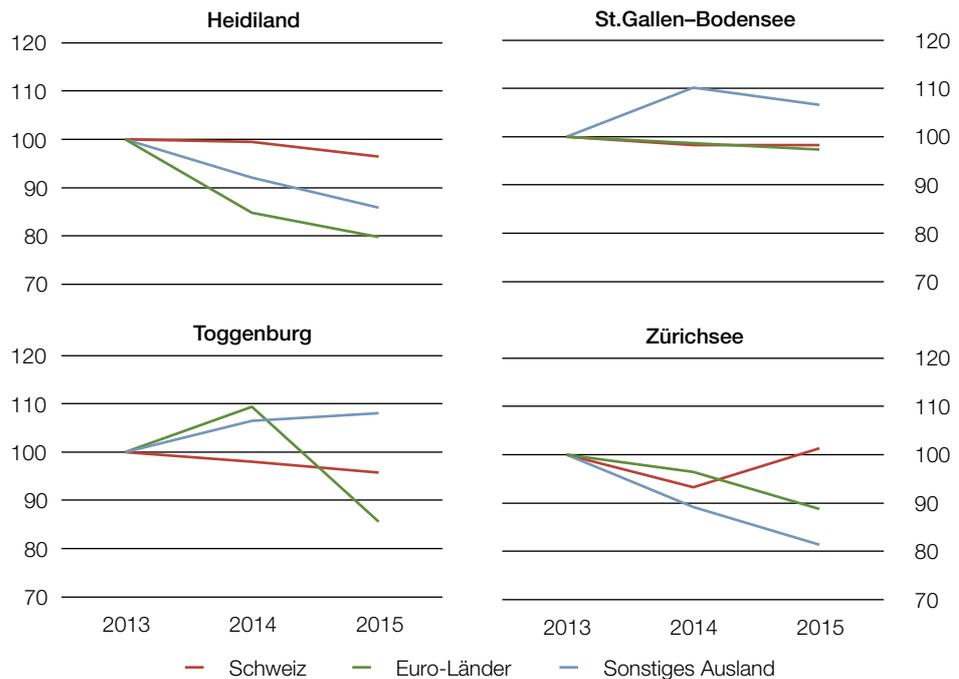
tendenziell auch am Zürichsee gab es hingegen eine Trendwende und einen erkennbaren Einbruch der Logiernächte von Gästen aus dem Euroraum. Im Unterschied dazu haben sich die Übernachtungszahlen dieser Gäste in der Destination St.Gallen-Bodensee kaum verändert.

Abschliessend soll noch ein Blick auf die Gäste aus dem sonstigen Ausland geworfen werden. In den Destinationen St.Gallen-Bodensee und Toggenburg liegen deren Logiernächte im ersten Jahresdrittel 2015 über dem Niveau des Jahres 2013. Heidiland und Zürichsee haben hingegen auch bei diesen Gästen einen starken Rückgang der Logiernächte zu verzeichnen, der bereits im ersten Jahresdrittel 2014 zu beobachten war und sich 2015 fortsetzte.

Entwicklung der Logiernächte (indexiert: 2013 = 100) in der Hotellerie während des ersten Jahresdrittels nach Herkunftsregion der Gäste

Destinationen – 2013 bis 2015

G_3



Quelle: BFS, HESTA (mit Korrekturen Ffs-SG, 2015: provisorische Zahlen)

© Ffs-SG

Sind Kleinbetriebe besonders betroffen?

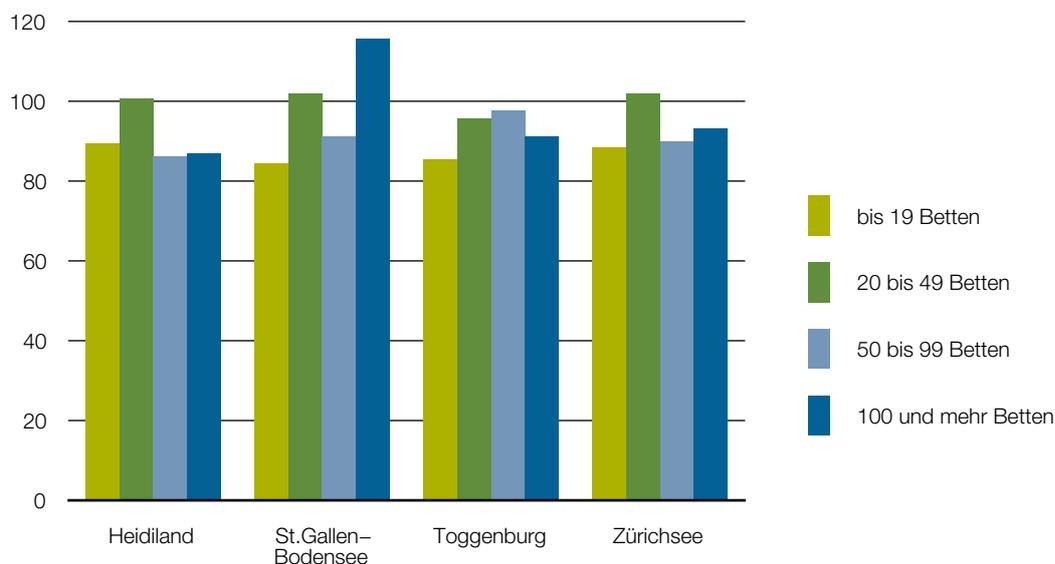
Verschiedentlich wurde während der vergangenen Monate in den Medien die These geäussert, dass vor allem Kleinbetriebe die Auswirkungen der Währungsturbulenzen stark zu spüren bekommen werden, weil sie stark auf den einheimischen und europäischen Markt fokussiert sind. G_4 liefert Anhaltspunkte, dass diese These nicht ganz falsch ist. In allen vier Destinationen erreichten die eingesessenen Kleinbetriebe mit bis zu 19 Betten bei weitem nicht mehr die Logiernächtezahlen wie noch zwei Jahre zuvor. Der Rückgang der Logiernächte lag zwischen 10 (Heidiland) und 16 Prozent (St.Gallen-Bodensee).

Etwas überraschend gibt es aber keinen linearen Zusammenhang zwischen Betriebsgrösse und Logiernächteentwicklung. So verzeichneten die Betriebe mit 20 bis 49 Betten in drei Destinationen sogar einen leichten Zuwachs an Logiernächten und im Toggenburg nur eine geringfügige Abnahme, während die Kategorie der Grossbetriebe mit 100 und mehr Betten teils markante Rückgänge zu verzeichnen hatte. Eine Ausnahme stellen die Grossbetriebe in der Destination St.Gallen-Bodensee dar. Diese konnten im ersten Jahresdrittel 2015 fast 16 Prozent mehr Logiernächte verzeichnen als noch 2013.

Logiernächte in der Hotellerie während des ersten Jahresdrittels nach Betriebsgrösse (indexiert: 2013 = 100)

Destinationen – 2015

G_4



Quelle: BFS, HESTA (2015: provisorische Zahlen)

© FfS-SG

Zusammenfassung

Die betrachteten Kennzahlen lassen vermuten, dass sich der SNB-Entscheid zur Aufgabe des Euro-Mindestkurses bisher am ehesten in den klassischen Feriendestinationen Heidiland und Toggenburg in Form von sinkenden Logiernächtezahlen niedergeschlagen hat. Ankunfts- und Logiernächtezahlen in den beiden städtisch geprägten Destinationen St.Gallen-Bodensee und Zürichsee veränderten sich gegenüber dem Vorjahreszeitraum hingegen nur wenig. Dieser Befund zur unterschiedlichen Entwicklung von städtischen Gebieten und dem Alpenraum deckt sich mit dem, was die Konjunkturforschungsstelle der ETH (KOF) auch auf Ebene Schweiz konstatiert und was sich gemäss ihrer Prognose in der kommenden Sommersaison fortsetzen soll.¹

Hinter der gleich gerichteten Abwärtsentwicklung bei den Ankünften und Logiernächten verbergen sich im Heidiland und im Toggenburg aber sehr unterschiedliche Veränderungen in der Gästestruktur. Im Toggenburg deutet die steigende Aufenthaltsdauer darauf hin, dass der Logiernächterückgang vor allem auf das Ausbleiben von Kurzurlaubern zurückzuführen ist, während die länger verweilenden Feriengäste der Destination eher treu geblieben sind. Gerade umgekehrt verhält es sich im Heidiland. Dort ist die Aufenthaltsdauer innert kurzer Frist stark gesunken, was eine Verschiebung weg von den Ferien- hin zu mehr Kurzzeitgästen nahelegt.

Wenig niedergeschlagen hat sich der SNB-Entscheid bisher in den Logiernächtezahlen der einheimischen Gäste. Diese sind in den vier Destinationen annähernd konstant geblieben oder haben sogar zugenommen. Anders sieht es hingegen bei den Gästen aus den Euro-Ländern aus. Abgesehen von St.Gallen-Bodensee verzeichnen die Destinationen einen markanten Rückgang der Übernachtungen dieser Gäste gegenüber den entsprechenden Vorjahresperioden.

Wird die Grösse der Betriebe mit in die Analyse einbezogen, dann zeigt sich, dass die Kleinstbetriebe in den vier St.Galler Destinationen momentan den stärksten Druck auf die Logiernächtezahlen spüren. Relativ stabile Zahlen verzeichneten bisher die etwas grösseren Betriebe mit 20 bis 49 Betten. Abgesehen von St.Gallen-Bodensee wiesen in den St.Galler Destinationen aber auch die Grossbetriebe mit 100 und mehr Betten einen markanten Logiernächterückgang auf.

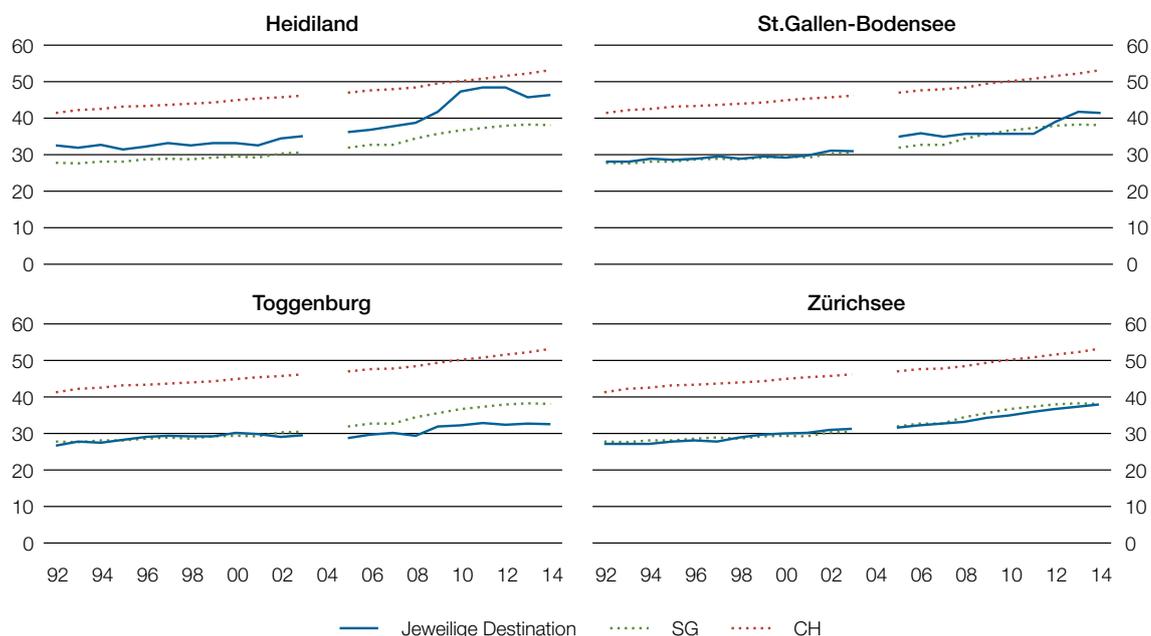
Allerdings ist zu betonen, dass alleine von der hier betrachteten Ankunfts- und Logiernächteentwicklung nur eingeschränkt auf die wirtschaftliche Situation der Betriebe geschlossen werden kann. Zum einen können auch stabile oder steigende Logiernächtezahlen mit betriebswirtschaftlichen Problemen einhergehen, wenn sie durch Preissenkungen oder kostenlose Zusatzleistungen erkaufte wurden. Zum anderen unterscheiden sich die Betriebe hinsichtlich ihrer Fähigkeit, auch einmal eine Durststrecke überstehen und den Druck auf die Marge kompensieren zu können.

Kennziffern zur Entwicklung des Aufenthaltstourismus

Entwicklung der Betriebsgrösse in der Hotellerie (Betten pro Betrieb)

Destinationen, Kanton St.Gallen, Schweiz – 1992 bis 2014

G_5



Quelle: BFS, HESTA (mit Korrekturen FfS-SG)

© FfS-SG

Als Kennziffer zur Angebotssituation in der Hotellerie wird die durchschnittliche Betriebsgrösse verwendet, die sich als Bettenzahl je Betrieb errechnet. Sie gibt in einem Wert an, wie sich zwei Komponenten der Angebotsseite, die Betriebsanzahl und die Bettenanzahl, zueinander entwickelt haben. Ausgehend von der Annahme, dass sich in der Hotellerie mit steigender Betriebsgrösse betriebswirtschaftliche Grössenvorteile realisieren lassen, kann die Betriebsgrösse auch als Indikator für die Wettbewerbsfähigkeit interpretiert werden.

Sowohl auf Ebene Schweiz als auch im Kanton St.Gallen ist die durchschnittliche Betriebsgrösse seit 1992 praktisch kontinuierlich gestiegen. So verfügt der durchschnittliche Hotelleriebetrieb im Jahr 2014 über knapp zwölf (CH) bzw. gut zehn Betten (SG) mehr als noch im Jahr 1992. Im Vergleich zur Schweiz erweist sich die St.Galler Hotellerie aber nach wie vor als kleinbetrieblich strukturiert. Der Durchschnitts-Betrieb erreicht während des Beobachtungszeitraums durchgängig weniger als Dreiviertel der Bettenzahl des gesamtschweizerischen Pendantes und hatte im Jahr 2014 38 Betten (CH: 53 Betten).

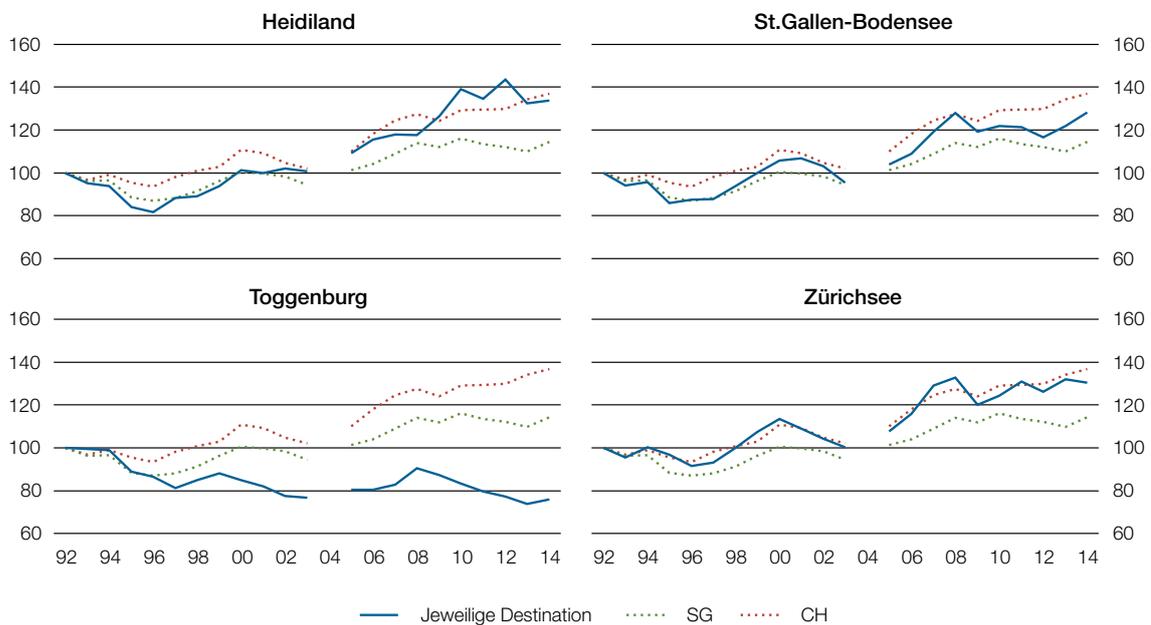
Mit Blick auf die Destinationsebene ergibt sich ein dreigeteiltes Bild. Auf der einen Seite steht das Heidiland, wo die durchschnittliche Betriebsgrösse den kantonalen Wert durchgängig überschreitet. Vor allem wegen einzelbetrieblicher Ereignisse hat sich die Betriebsgrösse im Heidiland seit 2009 dem Schweizer Referenzwert zunächst schnell angenähert und ist dann 2013 stark zurückgegangen. In den Destinationen St.Gallen-Bodensee und Zürichsee liegt die durchschnittliche Betriebsgrösse im Jahre 2014 mit 41 bzw. 38 Betten aber immer noch deutlich tiefer und in der Nähe des kantonalen Wertes.

Am kleinbetrieblichsten strukturiert ist die Hotellerie im Toggenburg. Bis 2003 folgte die Zunahme der Betriebsgrösse zwar noch der gesamtkantonale Entwicklung. Seitdem stagniert die durchschnittliche Betriebsgrösse aber bei einem Wert von knapp über 30 Betten, so dass sich ein zunehmender Abstand zum kantonalen Durchschnitt ergab.

Entwicklung der Ankünfte in der Hotellerie (indexiert: 1992=100)

Destinationen, Kanton St.Gallen, Schweiz – 1992 bis 2014

G_6



Quelle: BFS, HESTA (mit Korrekturen Ffs-SG)

© Ffs-SG

Die Entwicklung der Ankunftsanzahlen zeigt sich auf allen räumlichen Ebenen stark durch konjunkturelle Impulse beeinflusst und folgt überwiegend dem gesamtschweizerischen Trend: Nach einem Hoch Anfang der 1990er Jahre gab es zur Mitte des Jahrzehnts zunächst eine Abwärtsentwicklung, an die sich bis ins Jahr 2000 ein Aufwärtstrend anschloss. Nach dem Jahrtausendwechsel kam es bis 2003 erneut zu einem Rückgang der Ankünfte, an den sich eine vierjährige Wachstumsphase anschloss. Im Jahr 2009 führte die Wirtschaftskrise zu deutlich rückläufigen Ankunftsanzahlen. Seit 2010 werden aber Jahr für Jahr neue Höchstwerte erreicht.

Die Situation im Kanton St.Gallen ist dadurch gekennzeichnet, dass die Ankunftsanzahlen im Zuge des Abschwungs Mitte der 1990er Jahre mit einem Minus von 13 Punkten weiter unter das Niveau von 1992 gefallen sind als auf gesamtschweizerischer Ebene. Diese Lücke zu den nationalen Zahlen konnte seitdem nicht mehr geschlossen werden. Zwischen 2011 und 2013 hat sich die Lücke sogar vergrößert, weil die Ankunftsanzahlen entgegen dem schweizerischen Trend weiter zurückgegangen sind. 2014 verzeichnete der Kanton St.Gallen erstmals seit 2010 wieder einen Anstieg der Ankünfte.

Die Entwicklung in den vier Destinationen ist sehr unterschiedlich verlaufen, weil sich der gesamtwirtschaftliche konjunkturelle Verlauf jeweils mit einem destinationspezifischen längerfristigen Trend vereinigte. So ist im

Toggenburg ein langfristiger Abwärtstrend der Ankunftsanzahlen unverkennbar. Dieser führte bis ins Jahr 2013 auf ein Niveau von nur noch 74 Prozent des 1992er-Wertes. 2014 kam es erstmals seit 2008 wieder zu einer leichten Erholung.

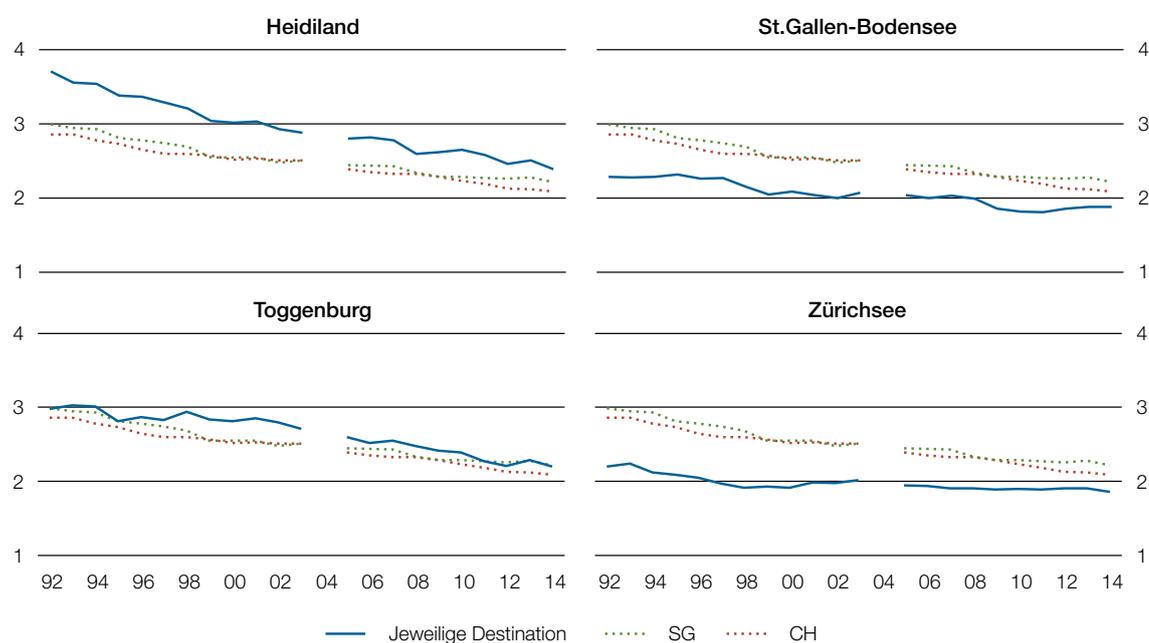
St.Gallen-Bodensee und das Heidiland weisen bis zum Jahrtausendwechsel eine fast parallele Entwicklung der Ankunftsanzahlen auf, die über das Niveau von 1992 führte. Zwischen 2002 und 2003 kann sich das Heidiland aber anders als St.Gallen-Bodensee der allgemeinen Abwärtsentwicklung entziehen. Ab 2005 verzeichneten beide Destinationen wieder tendenziell steigende Ankunftsanzahlen, wobei dieser Trend im Heidiland bis 2012 anhielt und dann abbrach. Die Ankunftsanzahlen von St.Gallen-Bodensee erlitten ab 2009 einen Dämpfer, nahmen in den letzten zwei Jahren aber wieder deutlich zu und erreichten so 2014 ihr bisher maximales Niveau.

Eine deutliche Zunahme der Ankunftsanzahlen verzeichnete seit 1992 die Destination Zürichsee. Der Wert von 1992 wurde zwischen 1999 und 2014 kontinuierlich überschritten, und zwar um durchschnittlich 19 Prozent. Hierbei fällt auf, dass die Destination fast perfekt dem gesamtschweizerischen Trend folgt. Nachdem sich die Wirtschaftskrise 2009 in markant tieferen Ankunftsanzahlen niederschlug, wurden in den vergangenen zwei Jahren wieder Ankunftsanzahlen nahe dem Spitzenwert des Jahres 2008 erreicht.

Entwicklung der durchschnittlichen Aufenthaltsdauer in der Hotellerie (in Tagen)

Destinationen, Kanton St.Gallen, Schweiz – 1992 bis 2014

G_7



Quelle: BFS, HESTA (mit Korrekturen FfS-SG)

© FfS-SG

Fast auf allen betrachteten räumlichen Ebenen ist seit 1992 ein mehr oder weniger kontinuierlicher Rückgang der durchschnittlichen Aufenthaltsdauer zu beobachten. Ganz offensichtlich ist diese Entwicklung kaum durch kurzfristige konjunkturelle Impulse beeinflusst, sondern vielmehr das Ergebnis fundamentaler Veränderungen im individuellen Reiseverhalten der Touristen. Hierzu zählt ein anhaltender Trend in Richtung mehrerer Kurzurlaube statt einer langen Urlaubsreise.

Der Kanton St.Gallen konnte sich diesen veränderten Reisegewohnheiten erwartungsgemäss nicht entziehen und verzeichnete bis 2009 einen Rückgang der durchschnittlichen Aufenthaltsdauer von 3 auf 2,3 Tage. Bis 2013 stabilisierte sich die Aufenthaltsdauer im Kanton St.Gallen entgegen dem gesamtschweizerischen Trend auf diesem Niveau, ging dann 2014 aber erstmals auf 2,2 Tage zurück.

Von den vier Destinationen litt das Heidiland am stärksten unter der rückläufigen Aufenthaltsdauer. Nach einem Rückgang von –1,3 Ferientagen zwischen 1992 und 2014 liegt die Aufenthaltsdauer mit 2,4 Tagen zwar auch im Jahr 2014 noch über dem kantonalen und gesamtschweizerischen Wert und auf dem höchsten Niveau unter den vier Destinationen.

Insgesamt hat aber eine starke Annäherung an den kantonalen Durchschnitt stattgefunden.

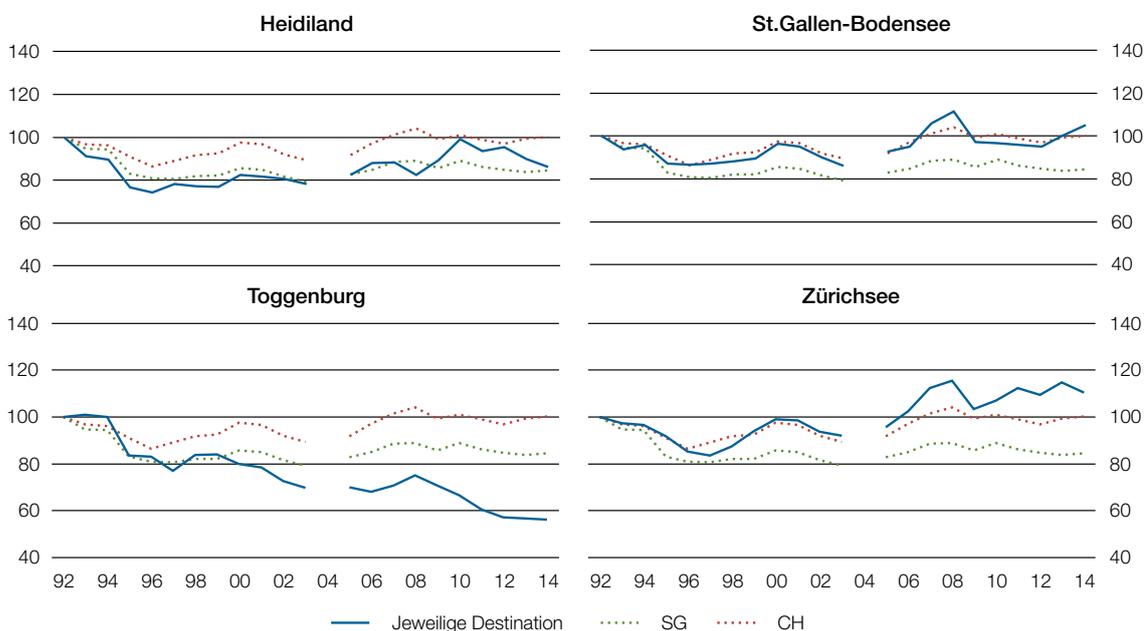
Einen etwas geringeren Rückgang der durchschnittlichen Aufenthaltsdauer hatte im gleichen Zeitraum mit –0,8 Tagen das Toggenburg zu verzeichnen. Nachdem Ende der 90er Jahre sogar leichte Aufwärtstendenzen zu erkennen waren, ging die Aufenthaltsdauer ab 2001 allerdings so stark zurück, dass sie sich dem kantonalen Niveau annäherte und seit 2010 der gesamtkantonalen Entwicklung folgt.

Sehr ähnlich stellt sich die Situation und Entwicklung in den beiden Destinationen St.Gallen-Bodensee und Zürichsee dar. Beide Destinationen liegen hinsichtlich der durchschnittlichen Aufenthaltsdauer seit 1992 jeweils deutlich unter dem kantonalen Wert. Allerdings zog sich der Abwärtstrend der durchschnittlichen Aufenthaltsdauer nicht über den gesamten Beobachtungszeitraum hinweg, sondern stoppte etwa mit dem Jahrtausendwechsel bei einem Niveau von etwas unter zwei Tagen. Seit 2012 verzeichnete insbesondere St.Gallen-Bodensee sogar einen leichten Anstieg der durchschnittlichen Aufenthaltsdauer, die sich so der 2-Tage-Marke wieder annäherte.

Entwicklung der Logiernächte in der Hotellerie (indexiert: 1992=100)

Destinationen, Kanton St.Gallen, Schweiz – 1992 bis 2014

G 8



Quelle: BFS, HESTA (mit Korrekturen Ffs-SG)

© Ffs-SG

Die Logiernächte ergeben sich kausal aus den Ankünften und der durchschnittlichen Aufenthaltsdauer und lassen sich berechnen, indem diese beiden Kennziffern miteinander multipliziert werden. Entsprechend überlagern sich in der Logiernächteentwicklung die beschriebenen längerfristigen Trends der Ankunfts-zahlen und der Aufenthaltsdauer mit den kurzfristigen konjunkturellen Impulsen, die vor allem die Ankünfte betreffen.

Mit Blick auf den kantonalen und gesamtschweizerischen Entwicklungsverlauf fällt auf, dass bis 2006 in keinem Jahr wieder das Logiernächteaufkommen des Jahres 1992 erreicht wurde. Allerdings verlief die Entwicklung im Kanton St.Gallen deutlich schlechter als auf Ebene Schweiz. Der Abstand vergrösserte sich zum einen ab Mitte der 90er Jahre und zum anderen in den Jahren 2006 bis 2008. Beide Male konnte der Kanton nur moderat an den jeweiligen Aufschwungphasen partizipieren. Seit 2007 pendelten sich die Logiernächtezahlen auf Ebene Schweiz in etwa auf dem Niveau des Jahres 1992 ein, während im Kanton St.Gallen durchschnittlich nur 86 Prozent der Logiernächte von 1992 erreicht wurden.

Dem kantonalen Verlauf zunächst sehr ähnlich ist die Entwicklung im Heildiland und auch im Toggenburg. Allerdings gelang es im Toggenburg ab dem Jahr 2000 nicht mehr, die rückläufige Aufenthaltsdauer durch steigende Ankunfts-zahlen auszugleichen, so dass sich bis 2006 ein kontinuierlicher Abwärtstrend der Logiernächte ergab. In den Jahren 2007 und 2008 konnte dieser

Trend kurzfristig gestoppt und sogar ein Anstieg der Logiernächte auf ein Niveau von 75 Prozent des Ausgangswertes beobachtet werden, bevor es seit 2009 wieder zu kontinuierlichen und teils starken Rückgängen kam.

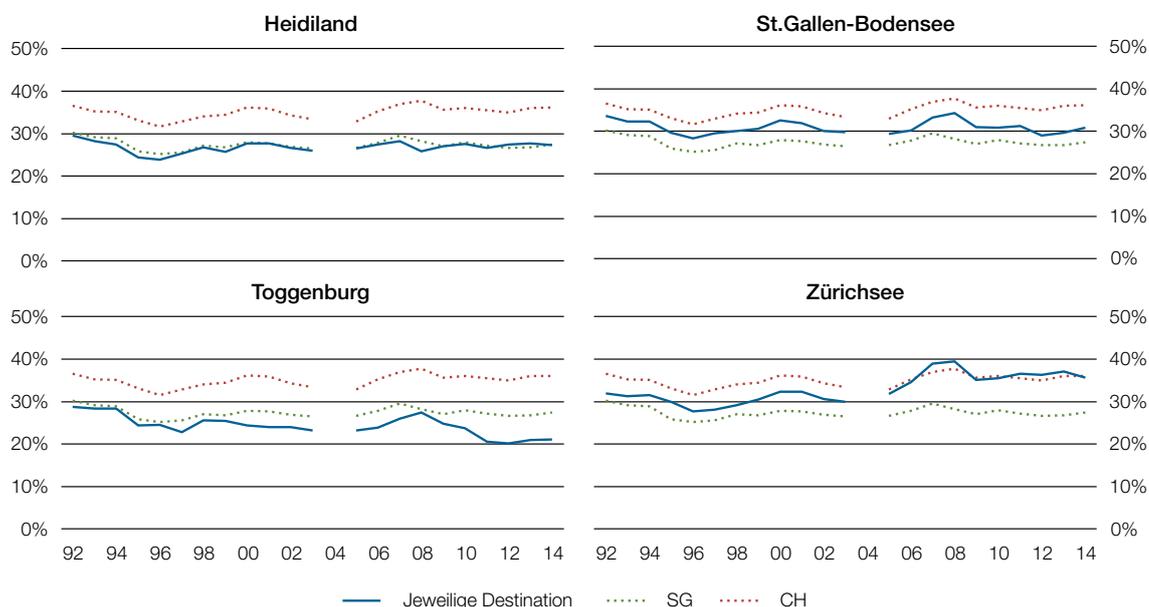
Das Heildiland konnte seit dem Jahr 2000 hingegen die sinkende Aufenthaltsdauer durch einen starken Anstieg der Ankunfts-zahlen kompensieren. So wurde in den Jahren 2010 und 2012 im Heildiland wieder fast das Logiernächteaufkommen von 1992 erreicht. Zu beachten ist jedoch, dass die Entwicklung im Heildiland seit einigen Jahren stark durch einzelbetriebliche Sondereffekte beeinflusst ist (siehe methodischer Steckbrief).

Zwar deutlich über dem kantonalen Trend, aber dennoch unter dem Niveau von 1992 liegen bis in die Mitte des letzten Jahrzehnts auch die beiden Destinationen Zürichsee und St.Gallen-Bodensee. Dank stark steigender Ankunfts-zahlen schafften sie dann die Trendwende und übertrafen in den Folgejahren das Logiernächteaufkommen des Jahres 1992. Hierbei wurde jeweils auch der gesamtschweizerische Referenzwert überflügelt. Im Jahr 2009 fiel in beiden Destinationen der rezessionsbedingte Rückgang der Logiernächtezahlen sehr ausgeprägt aus. Während sich die Hotellerie am Zürichsee hiervon in den Folgejahren recht gut erholte, stagnierten die Logiernächte in St.Gallen und Umgebung bis 2012 – auch beeinflusst durch einzelbetriebliche Ereignisse. In den letzten zwei Jahren nahmen die Logiernächtezahlen aber wieder deutlich zu.

Entwicklung der Brutto-Bettenauslastung in der Hotellerie

Destinationen, Kanton St.Gallen, Schweiz – 1992 bis 2014

G 9



Quelle: BFS, HESTA

© FfS-SG

Zentrale Kennziffer der betrieblichen Effizienz ist in der Hotellerie die Bettenauslastung. Sie gibt an, wie gut die vorhandenen Bettenkapazitäten mit Übernachtungsgästen belegt werden konnten, und ist damit ein Hinweis auf den wirtschaftlichen Erfolg der Betriebe. Als Brutto-Bettenauslastung eines Jahres berechnet sie sich, indem die Anzahl der Logiernächte durch die Anzahl der vorhandenen Betten multipliziert mit der Anzahl Tage des Jahres geteilt wird.

Ein Blick auf die Ergebnisse offenbart für die gesamtschweizerische und die kantonale Referenzebene ein relativ stabiles Niveau der Bettenauslastung. Das Auslastungsniveau liegt gesamtschweizerisch betrachtet bei etwa 35 Prozent und im Kanton St.Gallen bei etwa 27 Prozent, wobei diese Werte je nach konjunktureller Situation um maximal drei Prozentpunkte über- oder unterschritten werden. Hierbei verlaufen die konjunkturellen Einflüsse nicht nur auf Ebene Kanton und Gesamtschweiz, sondern auch in allen vier Destinationen praktisch parallel.

Hinsichtlich der vier Destinationen ist festzustellen, dass sich St.Gallen-Bodensee und Zürichsee deutlich von den beiden anderen Destinationen absetzen und Bettenauslastungen über dem kantonalen Niveau erreichen. Im Schnitt übertrifft die Bettenauslastung der beiden Destinationen zwischen 1992 und 2014 die kantonale Auslastung um knapp vier (St.Gallen-Bodensee) bzw. gut fünf Prozentpunkte (Zürichsee). Hierbei lag die Auslastung in der Destination St.Gallen-Bodensee durchgängig über dem kantonalen, aber

unter dem Schweizer Referenzwert, während in der Destination Zürichsee seit 2005 das gesamtschweizerische Niveau ungefähr erreicht oder sogar übertroffen wurde. Damit konnte Zürichsee in den letzten Jahren als einzige der vier Destinationen das hohe Niveau der frühen 90er Jahre überflügeln.

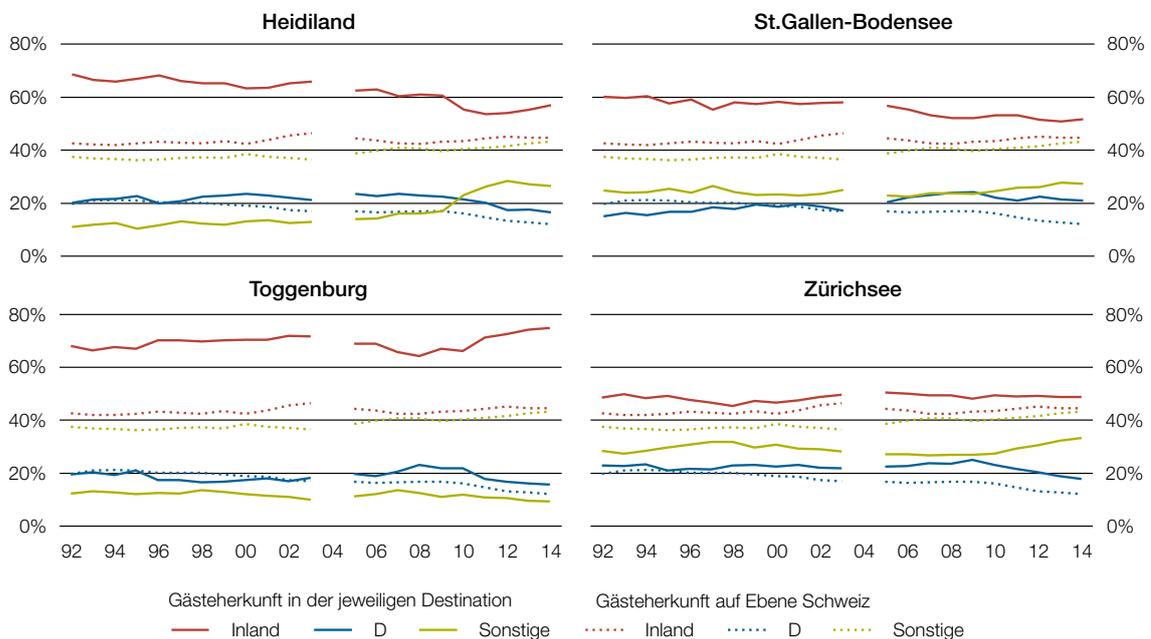
Im Gegensatz hierzu ist die Bettenauslastung im Toggenburg bis 2003 durch einen Abwärtstrend gekennzeichnet. Bis Mitte der 90er Jahre folgte dieser Trend noch der gesamtkantonalen Entwicklung und stellte insofern keine regionale Besonderheit dar. Ab dem Jahr 2000 fiel die Bettenauslastung im Toggenburg jedoch gut drei Prozentpunkte hinter den kantonalen Vergleichswert zurück. Im Jahr 2008 wurde einmalig wieder fast das kantonale Niveau erreicht, bevor sich in den folgenden Jahren der Abstand zum Kantonswert wieder markant vergrösserte und seit 2012 auf einem Wert von knapp über 20 Prozent einpendelte.

Bezüglich des Heildilands fällt direkt ins Auge, dass dort die Bettenauslastung über den gesamten Beobachtungszeitraum hinweg gleichauf mit dem kantonalen Referenzwert liegt. Hierbei gilt es zu berücksichtigen, dass das Heildiland als Destination mit dem höchsten Logiernächteaufkommen innerhalb des Kantonsgebiets den kantonalen Wert in erheblichem Masse beeinflusst. Insgesamt erreicht die Bettenauslastung im Heildiland in keinem der vergangenen 21 Jahre mehr das Niveau von 1992 und liegt heute zwei Prozentpunkte tiefer als der Ausgangswert.

Entwicklung der Gästeherkunft in der Hotellerie (Anteil am Logiernächtetotal in %)

Destinationen, Schweiz – 1992 bis 2014

G_10



Quelle: BFS, HESTA (mit Korrekturen Ffs-SG)

© FFS-SG

Die Struktur der Gäste wird abschliessend mit einem Blick auf das Herkunftsland beleuchtet, wobei zwischen den inländischen Gästen sowie den Gästen aus Deutschland und dem sonstigen Ausland differenziert wird. Seine Berechtigung findet diese grobe Differenzierung in der Tatsache, dass die Schweiz und Deutschland für alle vier Destinationen quantitativ die weitaus bedeutsamsten Zielmärkte waren. Hinter dem Anteil der sonstigen Länder verbirgt sich in der Regel eine breite Gruppe an Ländern mit Anteilen im tiefen einstelligen Prozentbereich (vgl. T_ 5 im Anhang).

In den vier Destinationen entfällt im Jahr 2014 auf die deutschen Gäste ein Anteil am Logiernächteaufkommen zwischen 16 (Toggenburg) und 21 Prozent (St.Gallen-Bodensee). Bis zum Jahrtausendwechsel lag der Anteil der deutschen Gäste in den St.Galler Destinationen jeweils etwa auf der Höhe des gesamtschweizerischen Referenzwerts, ist dann in den darauffolgenden Jahren aber weniger stark gesunken als auf Ebene Schweiz oder hat sich sogar erhöht. Seit 2010 verzeichnen allerdings auch drei der vier St.Galler Destinationen deutlich rückläufige Anteile an deutschen Gästen. Eine Ausnahme bildet St.Gallen-Bodensee.

Die grössten Unterschiede zwischen den Destinationen bestehen vor allem darin, wie sich die verbleibenden rund 80 Prozent der Logiernächte auf die Schweizer Gäste und die aus sonstigen Herkunftsländern aufteilen. Hier erweisen sich das Heildiland

und das Toggenburg mit einem Anteil der Schweizer Gäste von durchschnittlich 62 bzw. 69 Prozent als am stärksten auf den Heimatmarkt fokussiert. Entsprechend fiel der Anteil der sonstigen Länder bis Mitte der 2000er Jahre mit deutlich unter 20 Prozent tief aus. Ab dem Jahr 2009 kam es im Heildiland zu einem Bedeutungsverlust der einheimischen Gäste und einer Zunahme des Anteils der Gäste aus sonstigen Ländern auf bis zu 29 Prozent. Dies ist unter anderem auf einzelbetriebliche Ereignisse zurückzuführen, die einen starken Anstieg der Gästezahlen aus den Niederlanden und aus Ländern wie Russland und den Golfstaaten mit sich brachten. Im Toggenburg hat sich im gleichen Zeitraum der Anteil einheimischer Gäste hingegen markant erhöht und liegt nun bei 75 Prozent.

Einen Anteil der einheimischen Gäste in Höhe von 52 Prozent weist im Jahr 2014 St.Gallen-Bodensee auf. Dieser Wert liegt zwar immer noch deutlich über dem gesamtschweizerischen Niveau, hat sich diesem aber seit 2005 erkennbar angenähert. Im Gegenzug ist der Anteil der Gäste aus sonstigen Ländern auf mittlerweile gut 27 Prozent gestiegen.

Die Destination Zürichsee kommt der gesamtschweizerischen Gästestruktur am nächsten. Zwar nahm bis 2009 der Anteil der deutschen Gäste etwas zu. Doch seither fand hinsichtlich der Bedeutung der deutschen Gäste und jenen aus sonstigen Ländern wieder eine Annäherung an die gesamtschweizerischen Vergleichswerte statt.

Glossar

Ankünfte

Anzahl der Gäste (inkl. Kinder), die eine oder mehrere Nächte in einem Hotel- oder Kurbetrieb oder in einem Betrieb der Parahotellerie verbringen.

Aufenthaltstourismus

Unter Aufenthaltstourismus werden Privat- und Geschäftsreisen mit mindestens einer Übernachtung verstanden, die über die gewohnte Umgebung der Reisenden im Sinne nah gelegener und regelmässig besuchter Aufenthaltsorte hinausführen. Die Reise ist zeitlich begrenzt und begründet keinen neuen dauerhaften Wohnsitz.

Auslastung (Betten vs. Zimmer; brutto vs. netto)

Die Auslastung gibt an, zu welchem Prozentsatz die Beherbergungskapazitäten der Übernachtungsbetriebe mit Gästen belegt waren. Wird hinsichtlich der Beherbergungskapazität auf die Betten abgestellt, ergibt sich die Bettenauslastung. Werden Zimmer als Beherbergungskapazität zugrunde gelegt, wird von Zimmerauslastung gesprochen.

Rechnerisch ergibt sich die Bettenauslastung, indem die Anzahl der Logiernächte durch die Bettenkapazität geteilt wird. Die Zimmerauslastung ergibt sich aus der Division der Anzahl der Zimmernächte durch die Zimmerkapazität. Betten- und Zimmerkapazität berechnen sich ihrerseits, indem die Anzahl der Betten bzw. Zimmer mit der Anzahl Tage des Beobachtungszeitraums multipliziert werden.

Je nachdem, ob für die Anzahl der Betten und Zimmer die Gesamtzahl der vorhandenen Betten und Zimmer oder nur die tatsächlich verfügbaren Betten und Zimmer der in diesem Zeitraum geöffneten Betriebe Verwendung findet, wird von Bruttoauslastung oder von Nettoauslastung gesprochen.

Destination

Destinationen sind gemäss kantonalem Tourismuskonzept die am Markt profilierten Gebiete des Kantons St.Gallens mit eigenständigem touristischem Angebot. Sie erreichen hinsichtlich der touristischen Nachfrage eine überkritische Masse. Auf Basis dieser Kriterien lassen sich mit dem Heidiland, St.Gallen-Bodensee, Toggenburg und Zürichsee insgesamt vier Destinationen identifizieren. Ihr genauer räumlicher Zuschnitt ist in der Karte auf Seite 5 dargestellt.

Durchschnittliche Aufenthaltsdauer

Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer ergibt sich rechnerisch, indem die Anzahl der Logiernächte durch die Anzahl der Ankünfte dividiert wird.

Kausal betrachtet ist von diesen drei Kennziffern allerdings die Anzahl der Logiernächte diejenige, die sich

aus den beiden anderen ableitet. Die durchschnittliche Reisedauer und die Ankünfte sind Ausdruck der Reisegewohnheiten, die für das Logiernächteaufkommen eines touristischen Zieles ursächlich sind.

Ergänzungsgebiet

Das Ergänzungsgebiet umfasst alle Gebiete des Kantons St.Gallen, die ausserhalb der vier Destinationen liegen. Hierbei wird zwischen den zwei Ergänzungsgebieten Fürstenland und Werdenberg unterschieden. Die Ergänzungsgebiete stellen keinen prioritären Fokus der kantonalen Tourismuspolitik dar. Welche Gemeinden zu den zwei Ergänzungsgebieten zählen, kann der Übersichtstabelle im Anhang entnommen werden.

Herkunftsland des Gastes

Land des ständigen Wohnsitzes des Gastes. Dieses Land muss nicht der Nationalität des Gastes entsprechen.

Hotellerie

Der Begriff der Hotellerie umfasst die Hotel- und Kurbetriebe. Zu den Hotelbetrieben gehören Hotels, Pensionen, Gasthäuser und Motels. Die Kurbetriebe setzen sich aus den Kurhäusern mit ärztlicher Leitung oder Betreuung, alpinen Heilstätten, Höhenkliniken, Rheumakliniken und Volksheilbädern zusammen.

Logiernächte

Anzahl der Nächte, die die Gäste (inkl. Kinder) in Hotel- oder Kurbetrieben oder in Betrieben der Parahotellerie verbringen.

Parahotellerie

Die Parahotellerie umfasst folgende vier Beherbergungsformen: 1. Privatquartiere: Ferienhäuser und -wohnungen sowie Privatzimmer, sofern sie Dritten zur Miete angeboten werden. Ausgeschlossen sind Objekte, die ausschliesslich durch die Eigentümer oder Dauermieter sowie deren Angehörige belegt werden. 2. Zelt- und Wohnwagenplätze. 3. Gruppenunterkünfte: Touristen- und Massenlager, Vereins- und Klubhäuser, Berg- und Schutzhütten etc. 4. Jugendherbergen.

Tagestourismus

Als Tagestourismus werden Privat- und Geschäftsreisen ohne Übernachtung verstanden, die über die gewohnte Umgebung der Reisenden hinaus führen. Der Tagestourismus grenzt sich somit von der Naherholung ab, die innerhalb der gewohnten Umgebung im Sinne nah gelegener und regelmässig besuchter Aufenthaltsorte stattfindet.

Tourismuskonzept

Im Jahr 2004 von der Regierung verabschiedetes Konzept für die Entwicklung des Tourismus im Kanton St.Gallen. Das Konzept bildet die Grundlage für die kantonale Tourismuspolitik und dient der Regierung als tourismuspolitisches Führungsinstrument gegenüber den kantonalen Dienststellen. Neben Zielsetzung, Leitsätzen, Massnahmen und Schlüsselprojekten der kantonalen Tourismuspolitik werden im Konzept zentrale Begriffe wie die „touristischen Kerngemeinden“ definiert.

Touristische Kerngemeinde

Touristische Kerngemeinden sind gemäss kantonalem Tourismuskonzept Gemeinden mit hoher Tourismussintensität, auf die ein grosser Anteil des kantonalen Logiernächteaufkommens entfällt und/oder deren lokaler Arbeitsmarkt stark durch den Tourismus beeinflusst ist. Welche Gemeinden zu den touristischen Kerngemeinden zählen, kann der Übersichtstabelle im Anhang entnommen werden.

Zimmernächte

Anzahl der Nächte, die die Zimmer durch Gäste (inkl. Kinder) in Hotel- oder Kurbetrieben oder in Betrieben der Parahotellerie belegt waren. Als Zimmernacht wird jedes belegte Zimmer gezählt – unabhängig davon, ob alle Betten des Zimmers genutzt wurden.

Anhang

Übersicht Destinationen, Gemeinden, Kantonszugehörigkeit (inkl. Ergänzungsgebiete)

Destinationen/Gemeinden	Kanton	Destinationen/Gemeinden	Kanton	Destinationen/Gemeinden	Kanton
Heidiland		Toggenburg		Zürichsee (Fortsetzung)	ZH
Bad Ragaz	SG	Bütschwil-Ganterschwil	SG	Oberrieden	ZH
Flums	SG	Ebnat-Kappel	SG	Oetwil am See	ZH
Mels	SG	Hemberg	SG	Richterswil	ZH
Pfäfers	SG	Lichtensteig	SG	Rüschlikon	ZH
Quarten	SG	Lütisburg	SG	Rüti (ZH)	ZH
Sargans	SG	Mosnang	SG	Schönenberg (ZH)	ZH
Vilters-Wangs	SG	Neckertal	SG	Schwerzenbach	ZH
Walenstadt	SG	Nesslau	SG	Seegräben	ZH
Wartau*	SG	Oberhelfenschwil	SG	Stäfa	ZH
Weesen	SG	Wattwil	SG	Thalwil	ZH
Fläsch	GR	Wil	SG	Uetikon am See	ZH
Jenins	GR	Wildhaus-Alt St. Johann	SG	Uster	ZH
Maienfeld	GR	Zürichsee		Volketswil	ZH
Malans	GR	Amden	SG	Wädenswil	ZH
St.Gallen-Bodensee		Benken	SG	Wald (ZH)	ZH
Altstätten	SG	Eschenbach	SG	Wetzikon (ZH)	ZH
Andwil	SG	Gommiswald	SG	Zollikon	ZH
Au	SG	Kaltbrunn	SG	Zumikon	ZH
Balgach	SG	Rapperswil-Jona	SG	Altendorf	SZ
Berg	SG	Schänis	SG	Einsiedeln	SZ
Berneck	SG	Schmerikon	SG	Feusisberg	SZ
Degersheim	SG	Uznach	SG	Freienbach	SZ
Diepoldsau	SG	Adliswil	ZH	Galgenen	SZ
Eggersriet	SG	Bäretswil	ZH	Innerthal	SZ
Eichberg	SG	Bubikon	ZH	Lachen	SZ
Gaiserwald	SG	Dübendorf	ZH	Reichenburg	SZ
Goldach	SG	Dürnten	ZH	Schübelbach	SZ
Gossau	SG	Egg	ZH	Tuggen	SZ
Häggenchwil	SG	Erlenbach (ZH)	ZH	Vorderthal	SZ
Marbach	SG	Fällanden	ZH	Wangen (SZ)	SZ
Mörschwil	SG	Fiscenthal	ZH	Wollerau	SZ
Muolen	SG	Gossau (ZH)	ZH	Ergänzungsgebiet Fürstenland	
Oberriet	SG	Greifensee	ZH	Flawil	SG
Rebstein	SG	Grüningen	ZH	Jonschwil	SG
Rheineck	SG	Herrliberg	ZH	Kirchberg	SG
Rorschach	SG	Hinwil	ZH	Niederbüren	SG
Rorschacherberg	SG	Hirzel	ZH	Niederhelfenschwil	SG
Rüthi	SG	Hombrechtikon	ZH	Oberbüren	SG
St.Gallen	SG	Horgen	ZH	Oberuzwil	SG
St. Margrethen	SG	Hütten	ZH	Uzwil	SG
Steinach	SG	Kilchberg (ZH)	ZH	Zuzwil	SG
Thal	SG	Küsnacht (ZH)	ZH	Ergänzungsgebiet Werdenberg	
Tübach	SG	Langnau am Albis	ZH	Buchs	SG
Untereggen	SG	Männedorf	ZH	Gams	SG
Waldkirch	SG	Maur	ZH	Grabs	SG
Widnau	SG	Meilen	ZH	Sennwald	SG
Wittenbach	SG	Mönchaltorf	ZH	Sevelen	SG
				Wartau*	SG

© Fachstelle für Statistik Kanton St.Gallen

Fett hervorgehobene Gemeinden = touristische Kerngemeinden

* gehörte 2014 einer Destination und einem Ergänzungsgebiet an

Angebot, Nachfrage und Auslastung der Hotellerie

Verschiedene räumliche Ebenen – 2012 bis 2014

T_1

	Angebot (Jahresdurchschnitt)			Nachfrage				Auslastung (Brutto)	
	Betriebe	Betten	Zimmer	Ankünfte	Logiernächte	Zimmernächte	Aufenthaltsdauer in Tagen	Betten	Zimmer
Schweiz, Tourismusregion Ostschweiz, Kanton St.Gallen									
Schweiz									
2014	5 129	272 642	140 725	17 162 569	35 936 790	23 226 207	2,1	36,1%	45,2%
2013	5 191	271 309	140 197	16 831 177	35 623 883	23 016 534	2,1	36,0%	45,0%
2012	5 257	271 167	140 372	16 297 767	34 766 273	22 600 526	2,1	35,0%	44,0%
Tourismusregion Ostschweiz									
2014	588	21 270	10 586	975 008	2 035 509	1 353 721	2,1	26,2%	35,0%
2013	597	21 273	10 556	932 633	1 984 430	1 320 781	2,1	25,6%	34,3%
2012	612	21 617	10 654	932 504	1 991 453	1 323 339	2,1	25,2%	33,9%
Kanton St.Gallen									
2014	271	10 344	5 283	466 687	1 033 924	682 867	2,2	27,4%	35,4%
2013	274	10 470	5 397	448 262	1 023 554	673 204	2,3	26,8%	34,2%
2012	280	10 622	5 423	457 920	1 036 104	678 600	2,3	26,7%	34,2%
Destinationen mit Beteiligung des Kantons St.Gallen									
Heidiland									
2014	84	3 896	1 767	162 440	388 312	227 421	2,4	27,3%	35,3%
2013	87	3 992	1 821	160 861	404 044	232 548	2,5	27,7%	35,0%
2012	88	4 286	1 937	174 328	429 457	243 427	2,5	27,4%	34,3%
St.Gallen-Bodensee									
2014	76	3 152	1 758	188 367	353 858	258 140	1,9	30,8%	40,2%
2013	75	3 120	1 744	179 121	337 511	247 870	1,9	29,6%	38,9%
2012	77	3 011	1 690	171 459	319 685	235 297	1,9	29,0%	38,0%
Toggenburg									
2014	61	1 986	1 005	69 503	153 155	95 828	2,2	21,1%	26,1%
2013	62	2 029	1 033	67 518	154 582	96 695	2,3	20,9%	25,6%
2012	65	2 109	1 085	70 573	156 130	99 253	2,2	20,2%	25,0%
Zürichsee									
2014	131	4 986	2 914	349 555	650 096	471 437	1,9	35,7%	44,3%
2013	134	4 993	2 934	353 766	675 913	493 800	1,9	37,1%	46,1%
2012	132	4 858	2 845	338 833	645 778	474 179	1,9	36,3%	45,5%
Ergänzungsgebiete Kanton St.Gallen									
Fürstenland									
2014	17	463	277	15 737	61 846	43 758	3,9	36,6%	43,2%
2013	18	514	312	13 956	56 245	41 221	4,0	30,0%	36,2%
2012	15	368	230	12 182	55 754	42 947	4,6	41,4%	51,0%
Werdenberg									
2014	18	628	326	20 045	41 113	29 035	2,1	17,9%	24,4%
2013	18	576	326	19 710	40 890	28 435	2,1	19,4%	23,9%
2012	20	633	341	18 479	39 109	27 510	2,1	16,9%	22,0%

Quelle: Bundesamt für Statistik, HESTA (mit Korrekturen FfS-SG)

© Fachstelle für Statistik Kanton St.Gallen

Angebot, Nachfrage und Auslastung der Hotellerie, Veränderung absolut

Verschiedene räumliche Ebenen – zwischen 2012 und 2014

T_2

	Angebot (Jahresdurchschnitt)			Nachfrage				Auslastung (Brutto)	
	Betriebe	Betten	Zimmer	Ankünfte	Logier- nächte	Zimmer- nächte	Aufenthalts- dauer in Tagen	Betten	Zimmer
Schweiz, Tourismusregion Ostschweiz, Kanton St.Gallen									
Schweiz									
2013/2014	-62	+1333	+528	+330876	+309629	+208797	0,0	+0,1	+0,2
2012/2013	-66	+142	-175	+533410	+857610	+416008	0,0	+1,0	+1,0
2012/2014	-128	+1475	+353	+864286	+1167239	+624805	0,0	+1,1	+1,2
Tourismusregion Ostschweiz									
2013/2014	-9	-3	+30	+41859	+47801	+32064	0,0	+0,6	+0,7
2012/2013	-15	-344	-98	+129	-7023	-2558	0,0	+0,4	+0,4
2012/2014	-24	-347	-68	+41988	+40778	+29506	0,0	+1,0	+1,1
Kanton St.Gallen									
2013/2014	-3	-126	-114	+17909	+7092	+8787	-0,1	+0,5	+1,2
2012/2013	-6	-152	-26	-9658	-12550	-5396	0,0	+0,1	0,0
2012/2014	-9	-278	-140	+8251	-5458	+3391	-0,1	+0,6	+1,2
Destinationen mit Beteiligung des Kantons St.Gallen									
Heidiland									
2013/2014	-3	-96	-54	+1063	-19010	-6003	-0,1	-0,6	+0,1
2012/2013	-1	-294	-116	-13467	-25413	-10879	0,0	+0,3	+0,7
2012/2014	-4	-390	-170	-12404	-44423	-16882	-0,1	-0,3	+0,8
St.Gallen-Bodensee									
2013/2014	+1	+32	+14	+9246	+16347	+10270	0,0	+1,2	+1,3
2012/2013	-2	+109	+54	+7662	+17826	+12573	0,0	+0,6	+0,9
2012/2014	-1	+141	+68	+16908	+34173	+22843	0,0	+1,8	+2,2
Toggenburg									
2013/2014	-1	-43	-28	+1985	-1427	-867	-0,1	+0,2	+0,5
2012/2013	-3	-80	-52	-3055	-1548	-2558	+0,1	+0,7	+0,6
2012/2014	-4	-123	-80	-1070	-2975	-3425	0,0	+0,9	+1,1
Zürichsee									
2013/2014	-3	-7	-20	-4211	-25817	-22363	0,0	-1,4	-1,8
2012/2013	+2	+135	+89	+14933	+30135	+19621	0,0	+0,8	+0,6
2012/2014	-1	+128	+69	+10722	+4318	-2742	0,0	-0,6	-1,2
Ergänzungsgebiete Kanton St.Gallen									
Fürstenland									
2013/2014	-1	-52	-35	+1781	+5601	+2537	-0,1	+6,6	+7,0
2012/2013	+3	+146	+82	+1774	+491	-1726	-0,6	-11,4	-14,8
2012/2014	+2	+95	+47	+3555	+6092	+811	-0,7	-4,8	-7,8
Werdenberg									
2013/2014	0	+52	0	+335	+223	+600	0,0	-1,5	+0,5
2012/2013	-2	-57	-15	+1231	+1781	+925	0,0	+2,5	+1,9
2012/2014	-2	-5	-15	+1566	+2004	+1525	0,0	+1,0	+2,4

Quelle: Bundesamt für Statistik, HESTA (mit Korrekturen FFS-SG)

© Fachstelle für Statistik Kanton St.Gallen

Angebot, Nachfrage und Auslastung der Hotellerie, Veränderung prozentual

Verschiedene räumliche Ebenen – 2012 bis 2014

T_3

	Angebot (Jahresdurchschnitt)			Nachfrage				Auslastung (Brutto)	
	Betriebe	Betten	Zimmer	Ankünfte	Logier- nächte	Zimmer- nächte	Aufenthalts- dauer	Betten	Zimmer
Schweiz, Tourismusregion Ostschweiz, Kanton St.Gallen									
Schweiz									
2013/2014	-1,2%	+0,5%	+0,4%	+2,0%	+0,9%	+0,9%	0,0%	+0,3%	+0,4%
2012/2013	-1,3%	+0,1%	-0,1%	+3,3%	+2,5%	+1,8%	0,0%	+2,9%	+2,3%
2012/2014	-2,4%	+0,5%	+0,3%	+5,3%	+3,4%	+2,8%	0,0%	+3,1%	+2,7%
Tourismusregion Ostschweiz									
2013/2014	-1,5%	0,0%	+0,3%	+4,5%	+2,6%	+2,5%	0,0%	+2,3%	+2,0%
2012/2013	-2,5%	-1,6%	-0,9%	0,0%	-0,4%	-0,2%	0,0%	+1,6%	+1,2%
2012/2014	-3,9%	-1,6%	-0,6%	+4,6%	+2,2%	+2,3%	0,0%	+4,0%	+3,2%
Kanton St.Gallen									
2013/2014	-1,2%	-1,2%	-2,1%	+4,1%	+1,0%	+1,4%	-4,3%	+2,2%	+3,5%
2012/2013	-2,0%	-1,4%	-0,5%	-2,1%	-1,2%	-0,8%	0,0%	+0,4%	0,0%
2012/2014	-3,2%	-2,6%	-2,6%	+1,9%	-0,2%	+0,6%	-4,3%	+2,6%	+3,5%
Destinationen mit Beteiligung des Kantons St.Gallen									
Heidiland									
2013/2014	-3,4%	-2,4%	-3,0%	+1,0%	-3,9%	-2,2%	-4,0%	-1,4%	+0,9%
2012/2013	-1,5%	-6,8%	-6,0%	-7,7%	-5,9%	-4,5%	0,0%	+1,1%	+2,0%
2012/2014	-4,9%	-9,1%	-8,8%	-6,8%	-9,6%	-6,6%	-4,0%	-0,4%	+2,9%
St.Gallen-Bodensee									
2013/2014	1,3%	+1,0%	+0,8%	+5,2%	+4,8%	+4,1%	0,0%	+4,1%	+3,3%
2012/2013	-2,6%	+3,6%	+3,2%	+4,5%	+5,6%	+5,3%	0,0%	+2,1%	+2,4%
2012/2014	-1,3%	+4,7%	+4,0%	+9,9%	+10,7%	+9,7%	0,0%	+6,2%	+5,8%
Toggenburg									
2013/2014	-1,6%	-2,1%	-2,7%	+2,9%	-0,9%	-0,9%	-4,3%	+1,0%	+2,0%
2012/2013	-4,7%	-3,8%	-4,8%	-4,3%	-1,0%	-2,6%	+4,5%	+3,5%	+2,4%
2012/2014	-6,3%	-5,8%	-7,4%	-1,5%	-1,9%	-3,5%	0,0%	+4,5%	+4,4%
Zürichsee									
2013/2014	-2,2%	-0,1%	-0,7%	-1,2%	-3,8%	-4,5%	0,0%	-3,8%	-3,9%
2012/2013	1,2%	+2,8%	+3,1%	+4,4%	+4,7%	+4,1%	0,0%	+2,2%	+1,3%
2012/2014	-1,0%	+2,6%	+2,4%	+3,2%	+0,7%	-0,6%	0,0%	-1,7%	-2,6%
Ergänzungsgebiete Kanton St.Gallen									
Fürstenland									
2013/2014	-4,2%	-10,0%	-11,1%	+12,8%	+10,0%	+6,2%	-2,5%	+22,0%	+19,3%
2012/2013	20,0%	+39,7%	+35,7%	+14,6%	+0,9%	-4,0%	-13,0%	-27,5%	-29,0%
2012/2014	15,0%	+25,7%	+20,5%	+29,2%	+10,9%	+1,9%	-15,2%	-11,6%	-15,3%
Werdenberg									
2013/2014	0,0%	+9,1%	+0,1%	+1,7%	+0,5%	+2,1%	0,0%	-7,7%	+2,1%
2012/2013	-10,0%	-9,1%	-4,4%	+6,7%	+4,6%	+3,4%	0,0%	+14,8%	+8,6%
2012/2014	-10,0%	-0,8%	-4,3%	+8,5%	+5,1%	+5,5%	0,0%	+5,9%	+10,9%

Quelle: Bundesamt für Statistik, HESTA (mit Korrekturen FfS-SG)

© Fachstelle für Statistik Kanton St.Gallen

Herkunft der Gäste der Hotellerie: Logiernächte nach Herkunftsländern¹

Verschiedene räumliche Ebenen – 2012 bis 2014

T_4

	Schweiz	Deutsch- land	Frank- reich	Italien	Öster- reich	Gross- britannien	Nieder- lande	USA	Sonstige
Schweiz, Tourismusregion Ostschweiz, Kanton St.Gallen									
Schweiz									
2014	16026469	4395301	1337906	1014058	384671	1667611	682849	1644510	8783415
2013	15889226	4573496	1350164	980646	387467	1640091	709937	1585467	8507389
2012	15690035	4625384	1318460	971776	378277	1544236	726636	1525178	7986291
Tourismusregion Ostschweiz									
2014	1270330	344477	24363	36120	31887	25875	41936	34165	226356
2013	1211335	354423	25109	32995	38748	26306	44289	33891	217334
2012	1212255	362686	25314	36742	31065	27016	59003	33985	203387
Kanton St.Gallen									
2014	581071	193798	12448	17925	19310	14798	30297	16817	147460
2013	567320	199007	12527	16792	23314	15194	32453	17223	139724
2012	567129	204388	12903	20883	17932	14599	46169	17812	134289
Destinationen mit Beteiligung des Kantons St.Gallen									
Heidiland									
2014	221418	64455	3443	4341	4920	5503	22847	3514	57871
2013	222987	71408	3267	4440	5789	6436	26257	4619	58841
2012	232272	74845	2985	9052	3946	5650	40101	5044	55562
St.Gallen-Bodensee									
2014	183092	74062	5612	9018	11005	4763	3679	7396	55231
2013	171568	72415	5804	8649	13301	6078	3256	6813	49627
2012	164771	71604	6071	8574	9657	4673	3054	6578	44703
Toggenburg									
2014	114516	24052	1214	798	1480	1607	2240	792	6456
2013	114675	25018	1250	1278	1796	1475	1711	1046	6333
2012	112969	26419	1319	1263	1519	1925	1597	826	8293
Zürichsee									
2014	317328	115778	15280	21954	19534	21348	9624	16638	112612
2013	328870	128587	14219	22959	18831	23840	8839	15893	113875
2012	316797	131647	14450	19209	19955	17413	9027	16063	101217

Quelle: Bundesamt für Statistik, HESTA (mit Korrekturen FFS-SG)

© Fachstelle für Statistik Kanton St.Gallen

¹ Unter dem Herkunftsland des Gastes wird in der Beherbergungsstatistik das Land des ständigen Wohnsitzes verstanden. Dieses Land des Wohnsitzes ist nicht zwingend identisch mit der Staatsangehörigkeit des Gastes.

Herkunft der Gäste der Hotellerie: Prozentuale Anteile am Logiernächtetotal nach Herkunftsländern¹

Verschiedene räumliche Ebenen – 2012 bis 2014

T 5

	Schweiz	Deutsch-land	Frank-reich	Italien	Öster-reich	Gross-britannien	Nieder-lande	USA	Sonstige
Schweiz, Tourismusregion Ostschweiz, Kanton St.Gallen									
Schweiz									
2014	44,6%	12,2%	3,7%	2,8%	1,1%	4,6%	1,9%	4,6%	24,4%
2013	44,6%	12,8%	3,8%	2,8%	1,1%	4,6%	2,0%	4,5%	23,9%
2012	45,1%	13,3%	3,8%	2,8%	1,1%	4,4%	2,1%	4,4%	23,0%
Tourismusregion Ostschweiz									
2014	62,4%	16,9%	1,2%	1,8%	1,6%	1,3%	2,1%	1,7%	11,1%
2013	61,0%	17,9%	1,3%	1,7%	2,0%	1,3%	2,2%	1,7%	11,0%
2012	60,9%	18,2%	1,3%	1,8%	1,6%	1,4%	3,0%	1,7%	10,2%
Kanton St.Gallen									
2014	56,2%	18,7%	1,2%	1,7%	1,9%	1,4%	2,9%	1,6%	14,3%
2013	55,4%	19,4%	1,2%	1,6%	2,3%	1,5%	3,2%	1,7%	13,7%
2012	54,7%	19,7%	1,2%	2,0%	1,7%	1,4%	4,5%	1,7%	13,0%
Destinationen mit Beteiligung des Kantons St.Gallen									
Heidiland									
2014	57,0%	16,6%	0,9%	1,1%	1,3%	1,4%	5,9%	0,9%	14,9%
2013	55,2%	17,7%	0,8%	1,1%	1,4%	1,6%	6,5%	1,1%	14,6%
2012	54,1%	17,4%	0,7%	2,1%	0,9%	1,3%	9,3%	1,2%	12,9%
St.Gallen-Bodensee									
2014	51,7%	20,9%	1,6%	2,5%	3,1%	1,3%	1,0%	2,1%	15,6%
2013	50,8%	21,5%	1,7%	2,6%	3,9%	1,8%	1,0%	2,0%	14,7%
2012	51,5%	22,4%	1,9%	2,7%	3,0%	1,5%	1,0%	2,1%	14,0%
Toggenburg									
2014	74,8%	15,7%	0,8%	0,5%	1,0%	1,0%	1,5%	0,5%	4,2%
2013	74,2%	16,2%	0,8%	0,8%	1,2%	1,0%	1,1%	0,7%	4,1%
2012	72,4%	16,9%	0,8%	0,8%	1,0%	1,2%	1,0%	0,5%	5,3%
Zürichsee									
2014	48,8%	17,8%	2,4%	3,4%	3,0%	3,3%	1,5%	2,6%	17,3%
2013	48,7%	19,0%	2,1%	3,4%	2,8%	3,5%	1,3%	2,4%	16,8%
2012	49,1%	20,4%	2,2%	3,0%	3,1%	2,7%	1,4%	2,5%	15,7%

Quelle: Bundesamt für Statistik, HESTA (mit Korrekturen FfS-SG)

© Fachstelle für Statistik Kanton St.Gallen

¹ Unter dem Herkunftsland des Gastes wird in der Beherbergungsstatistik das Land des ständigen Wohnsitzes verstanden. Dieses Land des Wohnsitzes ist nicht zwingend identisch mit der Staatsangehörigkeit des Gastes.

Herkunft der Gäste der Hotellerie: Durchschnittliche Aufenthaltsdauer in Tagen nach Herkunftsländern¹

Verschiedene räumliche Ebenen – 2012 bis 2014

T_6

	Schweiz	Deutschland	Frankreich	Italien	Österreich	Grossbritannien	Niederlande	USA	Sonstige
Schweiz, Tourismusregion Ostschweiz, Kanton St.Gallen									
Schweiz									
2014	2,0	2,4	1,9	2,0	2,1	2,3	2,3	2,2	2,1
2013	2,0	2,5	2,0	2,0	2,1	2,3	2,4	2,2	2,1
2012	2,0	2,5	2,0	2,0	2,0	2,3	2,4	2,2	2,2
Tourismusregion Ostschweiz									
2014	2,0	2,1	1,9	2,0	2,1	2,2	2,5	2,7	2,8
2013	2,0	2,2	1,9	2,0	2,1	2,2	2,8	2,7	2,8
2012	2,0	2,2	2,0	2,0	2,0	2,3	2,5	2,6	2,9
Kanton St.Gallen									
2014	2,0	2,4	2,0	2,0	2,3	2,5	3,0	2,9	2,9
2013	2,1	2,5	2,0	2,0	2,4	2,4	3,4	2,8	3,0
2012	2,0	2,5	2,1	2,1	2,2	2,5	2,6	2,6	3,1
Destinationen mit Beteiligung des Kantons St.Gallen									
Heidiland									
2014	2,1	2,7	2,5	2,2	3,0	2,8	3,5	3,0	3,2
2013	2,2	2,9	2,3	2,1	2,8	2,3	4,1	2,4	3,4
2012	2,2	2,8	2,4	2,4	2,6	2,3	2,8	1,9	3,5
St.Gallen-Bodensee									
2014	1,7	2,1	1,7	1,8	2,2	1,8	1,7	2,4	2,3
2013	1,8	1,9	1,7	1,9	2,2	2,0	1,7	2,4	2,3
2012	1,7	2,0	1,8	1,8	2,1	2,0	1,6	2,5	2,3
Toggenburg									
2014	2,1	2,6	2,4	1,7	2,3	3,7	3,8	3,1	2,8
2013	2,2	2,7	2,4	2,2	2,6	2,8	2,8	4,1	2,8
2012	2,1	2,8	2,4	2,4	2,1	2,8	3,1	2,7	2,9
Zürichsee									
2014	1,7	1,9	1,8	1,8	1,9	1,9	2,0	2,9	2,1
2013	1,7	2,0	1,8	2,0	2,0	2,1	2,0	3,1	2,3
2012	1,8	1,9	1,8	2,0	1,9	2,1	1,9	3,1	2,3

Quelle: Bundesamt für Statistik, HESTA (mit Korrekturen Ffs-SG)

© Fachstelle für Statistik Kanton St.Gallen

¹ Unter dem Herkunftsland des Gastes wird in der Beherbergungsstatistik das Land des ständigen Wohnsitzes verstanden. Dieses Land des Wohnsitzes ist nicht zwingend identisch mit der Staatsangehörigkeit des Gastes.

Herkunft der Gäste der Hotellerie: Absolute Veränderung der Logiernächte nach Herkunftsländern¹

Verschiedene räumliche Ebenen – zwischen 2012 und 2014

T_7

	Schweiz	Deutsch- land	Frank- reich	Italien	Österreich	Gross- britannien	Nieder- lande	USA	Sonstige
Schweiz, Tourismusregion Ostschweiz, Kanton St.Gallen									
Schweiz									
2013/2014	+137 243	-178 195	-12 258	+33 412	-2 796	+27 520	-27 088	+59 043	+276 026
2012/2013	+199 191	-51 888	+31 704	+8 870	+9 190	+95 855	-16 699	+60 289	+521 098
2012/2014	+336 434	-230 083	+19 446	+42 282	+6 394	+123 375	-43 787	+119 332	+797 124
Tourismusregion Ostschweiz									
2013/2014	+58 995	-9 946	-7 46	+3 125	-6 861	-431	-2 353	+274	+9 022
2012/2013	-920	-8 263	-205	-3 747	+7 683	-710	-14 714	-94	+13 947
2012/2014	+58 075	-18 209	-951	-622	+822	-1 141	-17 067	+180	+22 969
Kanton St.Gallen									
2013/2014	+13 751	-5 209	-79	+1 133	-4 004	-396	-2 156	-406	+7 736
2012/2013	+191	-5 381	-376	-4 091	+5 382	+595	-13 716	-589	+5 435
2012/2014	+13 942	-10 590	-455	-2 958	+1 378	+199	-15 872	-995	+13 171
Destinationen mit Beteiligung des Kantons St.Gallen									
Heidiland									
2013/2014	-1 569	-6 953	+176	-99	-869	-933	-3 410	-1 105	-970
2012/2013	-9 285	-3 437	+282	-4 612	+1 843	+786	-13 844	-425	+3 279
2012/2014	-10 854	-10 390	+458	-4 711	+974	-147	-17 254	-1 530	+2 309
St.Gallen-Bodensee									
2013/2014	+11 524	+1 647	-192	+369	-2 296	-1 315	+423	+583	+5 604
2012/2013	+6 797	+811	-267	+75	+3 644	+1 405	+202	+235	+4 924
2012/2014	+18 321	+2 458	-459	+444	+1 348	+90	+625	+818	+10 528
Toggenburg									
2013/2014	-159	-966	-36	-480	-316	+132	+529	-254	+123
2012/2013	+1 706	-1 401	-69	+15	+277	-450	+114	+220	-1 960
2012/2014	+1 547	-2 367	-105	-465	-39	-318	+643	-34	-1 837
Zürichsee									
2013/2014	-11 542	-12 809	+1 061	-1 005	+703	-2 492	+785	+745	-1 263
2012/2013	+12 073	-3 060	-231	+3 750	-1 124	+6 427	-188	-170	+12 658
2012/2014	+531	-15 869	+830	+2 745	-421	+3 935	+597	+575	+11 395

Quelle: Bundesamt für Statistik, HESTA (mit Korrekturen FfS-SG)

© Fachstelle für Statistik Kanton St.Gallen

¹ Unter dem Herkunftsland des Gastes wird in der Beherbergungsstatistik das Land des ständigen Wohnsitzes verstanden. Dieses Land des Wohnsitzes ist nicht zwingend identisch mit der Staatsangehörigkeit des Gastes.

